

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

AUSGABE 3/2021

DIE KRAFT DES



EVANGELIUMS

SEITE 12 VOM TOD ZUM LEBEN | SEITE 22 ER LIESS NIE LOS | SEITE 26 WAS IST DAS EVANGELIUM?



Liebe Freunde,

kurz nachdem ich Christin geworden war, im Jahr 1980, wurde ich zu einem Mittagstisch eingeladen, der von der lokalen Zweigstelle einer nicht konfessionellen evangelikal christlichen Organisation finanziert wurde. Die Organisation richtete jeden Monat solche Mittagessen aus, bei denen Modenschauen, Kunsthandwerksausstellungen und interessante, kurzweilige Präsentationen geboten wurden, die junge, aufstrebende Frauen anzogen. In jenen Tagen lockten die Mittagstische in meiner Gegend fast 200 Frauen pro Monat an. Die Hauptattraktion war jedoch nicht der weltliche Teil des Programms. Es war die Rednerin, die dabei ihr Zeugnis gab und die Teilnehmerinnen einlud, Jesus als Erlöser anzunehmen.

Ich liebte diese Zusammenkünfte und lernte christliche Frauen aus fast allen örtlichen bibelgläubigen Gemeinden kennen. Als ich im Glauben wuchs und mehr in den Dienst eingebunden wurde, sagte eine Freundin zu mir: „Weißt du, eine Menge Organisationen versuchen, die Außenseiter zu erreichen, die am Boden liegen. Wir wenden uns an die Außenseiter, die oben stehen.“ Die Wahrheit ist, dass jeder Jesus braucht. Ob wir nun Außenseiter sind, die am Boden liegen, oder solche, die oben stehen, ohne Ihn sind wir immer noch Außenseiter. Wir sind außerhalb der Gemeinschaft mit Gott. Wir sind außerhalb des Himmels. Wir haben keine Hoffnung auf ewiges Leben und keinen innewohnenden Heiligen Geist, der uns leitet. Jesus sagte zu Nikodemus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von Neuem geboren werden“ (Joh 3,3.7).

In dieser Ausgabe von *Israel Mein Erbe* geht es um die Bedeutung der Wiedergeburt. Es geht um die Kraft des Evangeliums und darum, wie Jesus Christus einem Außenseiter, der am Boden liegt oder oben steht, begegnen und das Leben dieser Person für alle Ewigkeit zum Guten verändern kann.

Sie werden Zeugnisse aus dem Aviv Center lesen, einem der vielen Werke, die mit den Spenden an unseren Israel-Hilfsfonds unterstützt werden, und Sie werden Geschichten von unseren Mitarbeitern lesen. Alle zeigen: Egal welchen Hintergrund Sie haben, Jesus kann Ihr Leben verändern. Wenn Sie nicht sicher sind, was das Evangelium ist, oder wenn Sie nicht sicher wissen, dass Sie in den Himmel kommen, wenn Sie sterben, dann verpassen Sie nicht die Artikel „Was ist das Evangelium?“ auf Seite 26 und „Das Einmaleins“ auf Seite 30. Es gibt in diesem Leben nichts Wunderbareres und Lohnenderes als eine persönliche Beziehung zu Gott zu haben. Er allein kann Ihnen Liebe, Hoffnung, Frieden, Freude und ewiges Leben geben. Und Er verspricht: „Ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen“ (Hebr 13,5). Wenn Sie einmal Sein sind, sind Sie für immer Sein!

Diese Ausgabe der Zeitschrift ist etwas Besonderes für mich. Ich hoffe, sie wird es auch für Sie sein.

In der Erwartung Seiner Ankunft,
Lorna Simcox
Chefredakteurin

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF
ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 7 • 3/2021

LEITBILD

ISRAEL MEIN ERBE erscheint zweimonatlich und wird von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. veröffentlicht, einem weltweit vertretenen christlichen Werk, das die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verbreitet und die Solidarität mit dem jüdischen Volk fördert.

Chefredakteurin: Lorna Simcox
Stellvertretender Chefredakteur: David M. Levy
Beratender Redakteur: Elwood McQuaid
Publizistische Leitung: Lisa Small
Redaktion Deutschland: Georg Hagedorn
Grafische Gestaltung: Susanne Martin
Übersetzung: Dr. Stefanie Jahn, Tatjana Meffle

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführender Direktor: James A. Showers
Vizepräsident und Direktor Medien: Steve H. Conover
Kaufmännischer Geschäftsführer: John Wilcox
Vizepräsident Entwicklungsplanung: Thomas E. Geoghan
Direktor nordamerikanischer Arbeitszweig: Steve Herzig
Direktor Entwicklung weltweiter Dienst: David M. Levy
Direktor internationaler Arbeitszweig: Mike Stallard

STANDORTE

USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P. O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099 Kanada: FOI Gospel Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V 2L4 Australien: The Friends of Israel Gospel Ministry, P. O. Box 171, Melrose Park SA 5039

BESTELLUNGEN/ABONNEMENT/SPENDEN

CMV Hagedorn, Postfach 30 04 30, 40404 Düsseldorf
Tel.: (0 52 61) 9 71 57 48
www.cmv-duesseldorf.de
info@cmv-duesseldorf.de

Bankverbindung für Spenden für „Israel Mein Erbe“:
Kontoinhaber: Word of Life Europe e. V.
Stichwort: 715 - Publikationen
Evangelische Bank eG, Kassel
IBAN: DE55 5206 0410 0003 6903 50
BIC: GENODEF1EK1

KONTAKT

Georg Hagedorn, ghagedorn@foi.org

Druck: ARKA Druk, Polen

© Copyright 2015 The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte Elberfelder Übersetzung, SCM Brockhaus Verlag, NeÜ, Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg

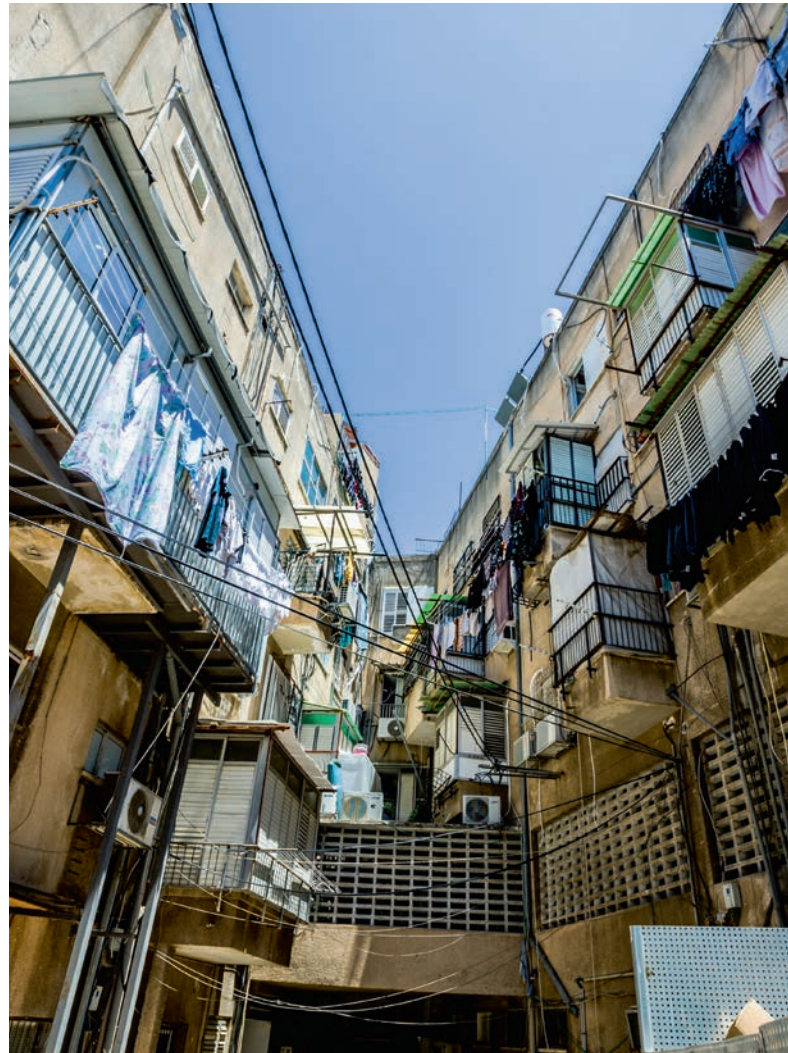
10 **EIN BRIEF AN MEINEN VATER**
Es ist nicht leicht, seinen Eltern zu sagen, dass sie Jesus brauchen.
Steve Herzig

12 **VOM TOD ZUM LEBEN**
Wie Gott Suchtkranke und Prostituierte durch den Glauben an Jesus heil macht.

20 **DAS GESAMTPAKET**
Niemand wird als Christ geboren. Nicht einmal die Tochter eines Pastors.
Sarah Fern

22 **ER LIESS NIE LOS**
Man kann nicht immer erkennen, wenn jemand gerettet ist. Hier ist eine Geschichte, wie Gott ein verirrtes Kind zurück in die Herde brachte.
Betsi Calhoun

26 **WAS IST DAS EVANGELIUM?**
Viele können mit dem Begriff „Evangelium“ nichts anfangen: Von Gottes unvergleichlicher wiederherstellender Liebe.
Tom Simcox



Seite 12; Foto: Lightstock

MEHR IN DIESER AUSGABE

- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 5 CHRISTENVERFOLGUNG IN DER WELT
- 6 EDITORIAL
- 7 BLICKPUNKT NAHER OSTEN
- 8 FOI IN AKTION
- 18 DREI GLAUBENSWEGE
- 31 BIS WIR UNS WIEDERSEHEN
- 32 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS – TEIL 37
- 35 WAHRHEIT ENTDECKEN
- 36 DAS BUCH SACHARJA – TEIL 11
- 40 JÜDISCHE WELT AKTUELL
- 42 GOLDENE ÄPFEL



Das Missionswerk FOI [engl. Name: *The Friends of Israel Gos-*

pel Ministry] ist der Weitergabe des Evangeliums verpflichtet. Das Wort „Evangelium“ [engl. *gospel*] ist Teil unseres Namens; und seit unserer Gründung 1938 werden wir unserer Identität als Nachfolger Jesu Christi gerecht, indem wir mit jedem, der zuhören will, über unseren Glauben sprechen. Jeder Tag bringt neue Gelegenheiten, die wunderbare gute Nachricht von der Erlösung durch Gottes eingeborenen Sohn, den Messias Israels, weiterzugeben.

Der Glaube an Jesus ist für jeden von großer Wichtigkeit. Zu akzeptieren, dass wir durch unsere Sünde verdammt sind, dass wir nicht in der Lage sind, diese Sünde selbst zu beseitigen, und dass nur der Glaube an Jesus uns mit Gott versöhnt, ist eine Angelegenheit, die jeder Mensch für sich individuell regeln muss. Die Bibel sagt, dass uns kein anderer Name gegeben ist, durch den wir gerettet werden können (Apg 4,12) und dass niemand zu Gott, dem Vater, kommen kann außer durch Jesus (Joh 14,6). Der Versuch, auf irgendeinem anderen Weg zu Gott zu kommen, führt zur Trennung von Ihm in der Ewigkeit. Deshalb wollen wir, dass unsere Familien, Nachbarn und letztlich die ganze Welt die gute Nachricht der Erlösung durch Christus erfährt. Warum? Weil das Evangelium unser Leben zum Guten verändert. Es verändert unseren Lebensweg für immer - sowohl für das Leben hier als auch für das zukünftige Leben. Manche Menschen können dramatischere Geschichten erzählen, wie sie zum Glauben gekommen sind, als andere, aber alle zeugen von der verändernden Kraft des Evangeliums.

Denken wir einmal darüber nach: Jedes Mal, wenn jemand zum Glauben an Christus kommt, erfüllt Gott Seine Verheißung, die Welt durch Abrahams Nachkommen zu segnen (1Mo 12,3; 22,18). Der Apostel Paulus sagt, dass Gott Abraham das Evangelium verkündete, als Er sagte: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde“ (Gal 3,8), da Er wusste, dass Er eines Tages Nichtjuden durch den Glauben retten würde. Ist das nicht erstaunlich?

Ich habe das Privileg gehabt, Israel fast 30 Mal zu besuchen, und jedes Mal werde ich an die Kraft des Evangeliums erinnert. Wenn das Evangelium nicht wäre, gäbe es keinen Grund, nach Israel zu gehen. Ja, ich bezweifle sogar, dass es Israel überhaupt geben würde. Gott schuf



das jüdische Volk als integralen Teil seines Plans, um die Welt zu erlösen. Abraham hat es gezeugt. Durch Gottes Geist inspiriert schrieben jüdische Männer die Heilige Schrift. Die Erlösung kam zuerst nach Israel. Unser Erlöser, Jesus Christus, war Jude. Die Apostel, die Gott gebrauchte, um die Gemeinde zu gründen, waren Juden. Es waren jüdische Männer, die das Evangelium zu den Heiden brachten. Und Gottes Pläne, Sein Reich in der Zukunft wiederherzustellen, gehen über Israel.

Wenn Christen Israel besuchen, geben wir Zeugnis von der Kraft des Evangeliums, das sich von Israel aus in der ganzen Welt verbreitet hat. Paulus hat es so ausgedrückt: „Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen. Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin offenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: ‚Der Gerechte aber wird aus Glauben leben‘“ (Röm 1,16-17).

In dieser Ausgabe werden Sie Zeugnisse von Menschen lesen, die durch die Kraft des Evangeliums verwandelt wurden. Weil jemand sich nicht schämte, ihnen von Jesus zu erzählen, wurden sie aus einem Leben gerettet, das von Sünde und Verzweiflung geprägt war, und zu einem Leben der Hoffnung und Freiheit erhoben.

Es ist uns wichtig, das Evangelium weiterzugeben - die großartigste Botschaft aller Zeiten. Es zurückzuhalten wäre so, als würden wir einem Ertrinkenden keine Rettungsleine zuwerfen. Der Herr hat die gute Nachricht so gestaltet, dass sie leicht zu verstehen ist: „Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden“ (Apg 16,31). Wenn Sie noch nicht glauben, warten Sie bitte nicht. Es wird Ihr Leben für alle Ewigkeit verändern!

Jim Showers ist geschäftsführender Direktor von FOI

Neu-Delhi, Indien - Hinduistische Extremisten griffen mehrere Personen aus einem christlichen Stamm an, die eine Neujahrsfeier vorbereiteten. Das löste bei einer Christin, die im achten Monat schwanger war, eine Fehlgeburt aus, nachdem sie bewusstlos geschlagen und in den Bauch getreten worden war. Der 25-jährigen Leela Bai wurde in zwei Krankenhäusern die Behandlung verweigert.

Mit Holzknüppeln und Steinen bewaffnet griff ein großer Mob die Christen im Dorf Dewada an, berichtet morningstarnews.org. Sardar Vaskale, ein christlicher Hausbesitzer, hatte zusammen mit einem Gastpastor einen Dankes- und Gebetsgottesdienst organisiert und die Erlaubnis für eine Versammlung von mehr als 100 Menschen bekommen.

„Überlebenden zufolge teilten sich die Hindu-Extremisten in Gruppen auf. Eine Gruppe zog Vaskale auf die Seite und begann ihn zu schlagen, während eine andere Gruppe sich den Frauen und Mädchen näherte, ihre Handys beschlagnahmte und begann, sie sexuell zu belästigen,“ berichtet morningstarnews.org. Eine weitere Gruppe durchsuchte das Haus von Vaskale.

Den Christen wurde gesagt, dass sie alle getötet werden würden, wenn sie zur Polizei gingen. Außerdem war „klar zu sehen, dass die Krankenhausbehörden aufgrund des politischen Drucks Leelas Fall nicht angenommen haben“, sagte ein Pastor und christlicher Leiter dem Nachrichtendienst.

Tizi-Ouzou, Algerien - Ein 43-jähriger christlicher Vater von vier Kindern, der eine Karikatur von Mohammed auf seinem Facebook-Account gepostet hatte, wurde kürzlich zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Kinder sind 6, 4 und 3 Jahre sowie 3 Monate alt, wobei eines schwer krank ist, wie morningstarnews.org berichtet.

Hamid (Nachname aus Sicherheitsgründen nicht genannt), ein Geflügelzüchter, hatte nichts von den Behörden gehört, seit er die Karikatur im Jahr 2018 geteilt hatte, bis sie im Januar 2021 bei ihm zu Hause auftauchten, sagte Rachid Seighir, Pastor der Oratoire-Gemeinde in Oran, das etwa 250 Meilen westlich von Algier an der Mittelmeerküste liegt. „Es ist eine Tragödie für uns und für seine Familie,“ sagte Pastor Seighir. „Wenn ein Mitglied des Leibes Christi krank ist, spürt der ganze Leib den Schmerz. Bruder Hamid war naiv, als er diese Karikatur auf seinem Facebook-Account zuließ.“

Hamid wurde auf der Grundlage des Artikels 144 verhaftet, der von Menschenrechtsorganisationen als Verstoß gegen internationales Recht verurteilt wird. In ihrem Bericht „Policing Belief“, erklärt die pro-



Leela Bai (liegend) und weitere Demonstranten

demokratische Gruppe Freedom House, dass der Artikel häufig benutzt wird, um Christen zu verfolgen, und dass er „Polizeibeamten und Richtern [erlaubt], ihre eigenen religiösen Perspektiven der Gesellschaft aufzuzwingen und mindestens einer Version der islamischen Praxis Gesetzeskraft zu verleihen.“

Fast 90 Menschen sind in Algerien aufgrund Handlungen, die mit Protest und/oder der Ausübung individueller Freiheiten im Zusammenhang stehen, inhaftiert. Anklagen basieren laut dem Nationalen Komitee für die Freilassung von Inhaftierten oft auf Facebook-Posts.

Jos, Nigeria - Ein Professor an einer christlichen Universität wurde freigelassen, nachdem er in Nigeria entführt worden war, wo weltweit die meisten Christen entführt werden. John Fatokun, Professor für Computermathematik und numerische Analyse, der stellvertretende Vizerektor der Anchor University in Lagos, wurde im Januar freigelassen, zwei Tage nachdem Fulani-Hirten ihn auf einer Reise von Jos in den Bundesstaat Nasarawa gefangen genommen hatten, berichtet morningstarnews.org.

„Trotz dieser Erfahrung bleibt mein Glaube unerschütterlich“, sagte Fatokun zu Reportern. „Wir werden weiter arbeiten, beten und gottesfürchtige Männer und Frauen erziehen, die dazu bestimmt sind, die Geschichte zu verändern und Nigeria zu einem besseren Ort für die kommenden Generationen zu machen.“

In Nigeria wurden laut Weltverfolgungsindex 2021 weltweit die meisten Christen wegen ihres Glaubens getötet (3.530), ein Anstieg von 1.350 gegenüber dem Jahr 2019. Betrachtet man die Gewalt insgesamt, liegt Nigeria hinter Pakistan an zweiter Stelle, und was die Zahl der angegriffenen oder geschlossenen Gemeinden betrifft (270), liegt nach dieser Liste nur China noch vor Nigeria.

Die ausführlichen Berichte zu diesen und zahlreichen anderen Vorfällen finden sich (in englischer Sprache) unter morningstarnews.org.

DER NEUE NAHE OSTEN

Letzten Dezember stieß ich zufällig auf einen Bericht, mit dem ich nun wirklich nicht gerechnet hatte. „Israel und die VAE wollen UNRWA abwickeln“, lautete die Schlagzeile.

Die UNRWA ist das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten. Das Programm wurde geschaffen, um palästinensischen Flüchtlingen humanitäre Hilfe zu leisten und sie mit Arbeitsprogrammen und Ausbildungsmöglichkeiten zu unterstützen. Eigentlich sollte die UNRWA eine vorübergehende Hilfsmaßnahme sein, aber 70 Jahre später hält sie die Betroffenen noch immer in dem ruinösen Kreislauf eines dauerhaften Flüchtlingsstatus fest.

Für Israel stellt die UNRWA schon seit Jahren ein Hindernis auf dem Weg zum Frieden dar. Jetzt arbeiten die VAE [Vereinigte Arabische Emirate], die die Organisation früher mit hunderten Millionen Dollar unterstützt haben, gemeinsam mit der israelischen Regierung auf deren Auflösung hin. Und ging es bisher in den Medienberichten um die gesamte muslimische Welt gegen Israel, lauten die Schlagzeilen heute: „Tausende israelische Touristen in Dubai.“

Es ist ein neuer Naher Osten.

Der Iran ächzt unter den Sanktionen der Trump-Regierung, die außerdem Jerusalem als Israels Hauptstadt und die Souveränität des jüdischen Staates über die Golan-Höhen anerkannt hat. Dann schloss Israel historische Friedensabkommen mit den VAE, Bahrain, dem Sudan und Marokko; und jetzt wollen die VAE und Israel bei der Abwicklung der UNRWA zusammenarbeiten.

Zwar sind anti-israelische/antisemitische Einstellungen im Nahen Osten noch weit verbreitet, und es ist natürlich nicht so, dass sich plötzlich alle schrecklich liebhaben. Aber der jahrzehntealte tiefsitzende Hass ist doch ein wenig einem Geist des bilateralen Friedens und der Kooperation gewichen.

Der neue Nahe Osten bindet Israel ein und sieht die Existenz des Judenstaates als Gewinn für die Region. 1967 hatte die Arabische Liga die Khartum-Resolution aufgesetzt, die für ihre „drei Neins“ bekannt wurde: kein Frieden mit Israel, keine Anerkennung Israels, keine Verhandlungen mit Israel.

Die „drei Neins“ führten zur Isolation Israels, das im Westen eine Seegrenze hat und ansonsten von Feinden umgeben ist. Heute wurde im selben sudanesischen Khartum, in dem vor fast 54 Jahren die „drei Neins“ entstanden sind, ein bilateraler Friedensvertrag mit Israel geschmiedet, der ja sagt.

2016 hatte der damalige US-Außenminister John Kerry sein bekanntes Statement zum Friedensprozess abgegeben: „Es wird keinen stabilen Sonderfrieden mit der arabischen Welt geben, ohne dass es auch einen palästinensischen Friedensprozess und Frieden mit Palästina gibt. Darüber müssen sich alle im Klaren sein.“ In Kerrys – falschem – Narrativ hängt Friede im Nahen Osten an den Palästinensern. Und natürlich sind sie wichtig. Aber ihre Misere bestimmt nicht über die Zukunft einer gesamten Region.

In der Vergangenheit wurden die Palästinenser dafür belohnt, wenn sie den Frieden mit Israel blockierten. Heute hat der neue Nahe Osten höhere Erwartungen. Ihre Führer werden sich bewegen müssen, was die Art ihrer Friedensverhandlungen mit Israel angeht. Die Frage ist, ob sie einen Kurswechsel vornehmen, oder ob sie sich in die Arme eines neuen Freundes werfen: Iran.

Die Trump-Regierung konnte die Grundlagen für die neuen Allianzen hauptsächlich deshalb schaffen, weil der Iran ein gemeinsamer Feind ist. Aber Trump ist Geschichte, und jetzt geht es darum, ob Präsident Joe Biden die Dynamik nutzt, die Trump in den Nahen Osten gebracht hat, oder ob er zu der alten Nahost-Diplomatie zurückkehrt.

Die positiven Veränderungen zwischen Israel und seinen Nachbarn kann Biden nicht aus der Spur werfen. Seine Politik könnte aber mit Amerikas Einfluss ein Ende machen. Wenn er Obamas Nuklearabkommen wiederbelebt, wird er der Islamischen Republik zu Wohlstand und Macht verhelfen und an den Rest der Region das Signal senden, dass die Vereinigten Staaten kein Interesse an einem weiteren Ausbau des neuen Nahen Ostens haben.

Wohin es mit dem neuen Nahen Osten gehen wird, ist noch nicht klar, aber wir werden auf jeden Fall genau hinsehen.

Chris Katulka ist stellvertretender Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und moderiert das Radioprogramm *The Friends of Israel Today*.

IRAN BALD NUKLEARMACHT?

Israels Energieminister Juval Steinitz geht davon aus, dass der Iran in ein bis zwei Jahren eine Atombombe bauen kann. „Wenn sie alle Kräfte auf die Anreicherung konzentrieren, haben sie das notwendige Material in einem halben Jahr; Nuklearwaffen können sie dann in ein bis zwei Jahren herstellen“, so Steinitz.

Zuvor hatte US-Außenminister Anthony Blinken geschätzt, dass der Iran in nur drei bis vier Monaten genug waffenfähiges Uran für den Bau einer Bombe haben werde. Diese Zeit könne auf „einige Wochen“ zusammenschrumpfen, sollte Teheran weiterhin gegen die Auflagen des Atomdeals von 2015 mit den Vereinigten Staaten, China, Russland, Großbritannien, Frankreich und Deutschland verstoßen.

Wie Blinken feststellte, würde der Bau funktionsfähiger Nuklearwaffen länger als sechs Monate dauern. „Unter dem Strich näherten sie sich dem Punkt, an dem sie entweder eine nukleare Schwellenmacht oder eine echte Atommacht sind“, sagt Blinken. „Das läuft unserem Interesse völlig zuwider.“

Die Biden-Regierung will Trumps Rückzug aus dem von Obama ausgehandelten Atomabkommen rückgängig machen. Im Rahmen der Übereinkunft mit dem offiziellen Namen „Gemeinsamer umfassender Aktionsplan“ stimmte der Iran einer Beschneidung seines Atomprogramms zu, im Gegenzug wurden Wirtschaftssanktionen gegen den Mullah-Staat aufgehoben.

Der ehemalige Präsident Donald Trump hatte viele dieser Sanktionen wieder eingeführt, da das Abkommen seiner Meinung nach einseitig war, dem Iran die Fortführung seines Atomprogramms ermöglichte und darüber hinaus Gelegenheit zur Entwicklung von atomwaffenfähigen Langstreckenraketen bot.

Blinken zufolge ist die Biden-Regierung bereit, den Deal unter der Bedingung wiederaufleben zu lassen, dass Teheran zu einer „strikten Einhaltung seiner Zusagen zurückkehrt.“ Auch sollte die Übereinkunft zukünftig ein Verbot der Raketenentwicklung beinhalten. Iran hat wenig Interesse an einer Rückkehr zu dem Abkommen gezeigt. Tatsächlich hat das Land aggressive Maßnahmen angekündigt, mit denen eine solche Rückkehr erschwert werden soll – oder sie stellen ein Druckmittel vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den USA dar.



Kernkraftwerk Buschehr in Iran

Die iranische Regierung hat bereits mit der Urananreicherung auf 20 Prozent begonnen und hat eine 60-prozentige Konzentration angekündigt. Dieser Wert liegt weit jenseits der 3,67 Prozent, die im Wiener Atomabkommen erlaubt sind, womit der Iran nur noch einen technischen Schritt von bis auf 90 Prozent angereichertem waffentauglichem Uran entfernt ist.

Darüber hinaus hat Teheran die Produktion von Uranmetall angekündigt, das zur Herstellung von Atomwaffen verwendet werden kann. Außerdem wurden 1.000 neue Zentrifugen in der Urananreicherungsanlage in Natans installiert. Auch hat der Iran gedroht, den unbegrenzten Zugang von Inspektoren der UN-Atombehörde IAEA einzuschränken. Die Kontrollbehörde hatte im Februar Spuren radioaktiven Materials in Proben aus zwei Standorten im Iran gefunden.

Für den Fall, dass die Biden-Regierung die von Trump wieder eingeführten Sanktionen nicht aufheben würde, drohte Irans Geheimdienstminister Mahmud Alawi sogar mit der Entwicklung von Nuklearwaffen. „Wenn man eine Katze in die Ecke drängt, zeigt sie möglicherweise ein Verhalten, das eine freie Katze nicht an den Tag legen würde“, ließ er verlauten.

Israel hat wie auch Bahrain und die Vereinigten Arabischen Emirate große Vorbehalte gegen eine Wiederbelebung des Deals durch die USA geäußert. Israels Generalstabschef Aviv Kochavi kündigte die Ausarbeitung von Operationsplänen an, um das iranische Atomprogramm ausschalten zu können.

„Israel wird weiterhin alles daransetzen, eine nukleare Bewaffnung des Iran zu verhindern, und unsere Position zum Atomdeal hat sich nicht verändert“, erklärt Israels Premier Benjamin Netanjahu. „Israel geht davon aus, dass eine Rückkehr zu dem alten Abkommen Iran den Weg zu einem Atomwaffenarsenal ebnet.“

Soeren Kern ist Senior Fellow am Gatestone Institute, einer parteiunabhängigen Denkfabrik für außenpolitische Themen mit Sitz in New York.



Wunder an der Grenze

Gott lässt sich von Grenzen nicht aufhalten! Hier im internationalen Zweig von FOI erinnert uns der Herr ständig daran, dass Er König über alle Völker und Nationen ist und dass Er Seinen Plan vollenden wird.

Einer unserer Mitarbeiter in Polen hatte kürzlich ein bemerkenswertes Erlebnis. Timothy hat sechs Jahre damit verbracht, Beziehungen zu den christlichen und jüdischen Gemeinden im Nachbarland Weißrussland aufzubauen. Jedes Jahr tut er sich mit einer lokalen Gemeinde zusammen und liefert während der Feiertage mehr als 400 Lebensmittel und Geschenke an unterernährte, verfolgte Mitglieder der jüdischen Gemeinde. Kürzlich jedoch gab es in Weißrussland Unruhen wegen Quarantäne-Beschränkungen, politischer Machtkämpfe und einer umstrittenen Präsidentschaftswahl.

Die Grenze zu Polen war geschlossen worden, weil der weißrussische Präsident behauptet, polnische Agenten würden das Land destabilisieren und immer wieder Proteste gegen ihn organisieren.

Anstatt umzukehren und nach Hause zu fahren, betete das Team und versuchte dann, trotzdem hinüberzugehen.

An dem Tag, an dem Timothy und sein Team an der Grenze auftauchten in der Hoffnung, mit Geld, Geschenken und Literatur für den Dienst nach Weißrussland zu gelangen, war die Grenze für den gesamten Verkehr aus Polen geschlossen. Anstatt umzukehren und nach Hause zu fahren, betete das Team und versuchte dann, trotzdem hinüberzugehen.

Auf wundersame Weise öffnete Gott den Weg. Die Wachen sahen weder das Geld noch die Literatur, und unsere Leute wurden nicht gezwungen, sich in eine zweiwöchige Quarantäne zu begeben. Zum großen Erstaunen unserer Mitarbeiter und der weißrussischen Gläubigen geleiteten die Wachen unser polnisches Team über die Grenze, als wäre alles ganz normal. Wie sich herausstellte, waren unsere Leute die einzigen Menschen aus Polen, die an diesem Tag nach Weißrussland einreisen durften.

„Was für einen mächtigen Gott wir haben!“ erzählte uns Timothy. „Er hat alle unsere Gebete erhört. Unsere Freunde in Weißrussland konnten nicht glauben, dass wir es auf die andere Seite geschafft hatten. Gemeinsam konnten wir an diesem Tag beten und den allmächtigen Gott Israels loben. Für Ihn ist in der Tat nichts unmöglich. Ich bin überzeugt, dass wir die Grenze nur deshalb passieren konnten, weil Gott die Augen der Grenzsoldaten verschlossen hatte und sie kein Problem bei uns erkennen konnten. Danke, dass ihr für uns betet.“



Soldaten auf Patrouille an der polnisch-weißrussischen Grenze.
Foto: RIA Novosti archive, image #1047080/Egor Eryomov/CC-BY-SA 3.0

Wirklich beschert

von Ty Perry
im Dienst in Las Vegas, Nevada

Meine Frau und ich lernten unsere Freundin Lisa vor ein paar Jahren kennen, als wir in ihr Büro gingen, um eine Bewerbung für eine Wohnung auszufüllen, die sie verwaltete. Als sie unsere Papiere überprüfte, fragte sie, was ich beruflich mache, und als ich ihr sagte, dass ich bei FOI arbeite, leuchteten ihre Augen. „Und Sie wurden in mein Büro geführt!“ sagte sie aufgeregt. „Auf Jiddisch sagen wir, das ist *beschert* - Schicksal.“

Es war in der Tat *beschert*, auf eine Weise, die keiner von uns vermutet hätte. Da sie wusste, dass FOI jüdischen Menschen hilft, rief mich Lisa im August 2020 an, um mir von einer ihrer älteren Mieterinnen zu erzählen. „Ihr Name ist Joy“, sagte sie. „Sie ist nicht jüdisch. Sie rief mich gerade an und weinte, weil sie ihre Miete nicht pünktlich zahlen kann und nicht weiß, was sie tun soll. Ich erzählte ihr von Ihnen und dass Sie bei FOI arbeiten. Würden Sie sehen, was Sie tun können, um ihr zu helfen?“ Am nächsten Tag ging ich zu Joys Mobilheim. „Zeig mir, was ich tun soll, Herr“, betete ich.

Joy ist Koreanerin, mit grauen Haaren und einem Blick der ständigen Traurigkeit in ihrem Gesicht. Als wir in ihrem kleinen Wohnzimmer saßen, erklärte sie in

gebrochenem Englisch, dass ihr Mann ein paar Monate zuvor gestorben war und dass er sich immer um alles für sie gekümmert hatte, von der Zahlung der Rechnungen bis hin zur Wartung ihres Fahrzeugs. Sie weinte, als sie mir von dem ersten Mal erzählte, als sie selbst Benzin in



Joy mit dem koreanischen Pastor

ihr Auto füllen musste. „Ich weiß nicht, was ich tun soll“, sagte sie. „Jetzt bin ich allein und ich habe es versäumt, die Miete für September zu bezahlen. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich weiß es einfach nicht.“ Ich versicherte ihr, dass ich versuchen würde, ihr finanzielle Hilfe zu besorgen, damit sie ihren Mietrückstand bezahlen konnte. (FOI, mehrere Unterstützer und eine Gemeinde stellten die Mittel zur Verfügung.)

Bevor ich ihre Wohnung verließ, fragte ich, ob ich mit ihr beten könne. Sie stimmte bereitwillig zu. Nachdem ich mit dem Gebet fertig war, bemerkte ich, dass sie weinte. „Kommen Sie“, sagte sie und wischte sich die Augen. „Ich möchte Ihnen etwas zeigen. Sie führte mich in ihr kleines Schlafzimmer und zeigte auf zwei Bilder an ihrer Wand, eines von Jesus und eines von Maria. „Ich weiß nichts über sie“, sagte Joy. „Ich war noch nie in der Kirche. Aber ich weiß, dass sie etwas Besonderes sind. Ich mag die Freundlichkeit in seinen Augen.“ Ich sprach mit ihr über das Evangelium und erklärte ihr, dass Jesus mehr ist als ein freundlicher Mensch. Dass Er der Sohn Gottes ist.

Ein paar Tage später besuchten ein lokaler koreanischer Baptistenpastor und ich Joy, und er erzählte ihr das Evangelium in ihrer Muttersprache Koreanisch. Sie sprach kein „Übergabegebet“ und ging auch nicht auf einen Aufruf hin nach vorne, aber sie setzte ihr Vertrauen für ihre Errettung auf Jesus Christus.

Heute besucht sie die koreanische Baptistengemeinde, erzählt ihren Nachbarn ständig vom Herrn und ist Gastgeberin einer wöchentlichen Nachmittagsbibelstunde, die ich in ihrem Haus leite. Durch eine jüdische Freundin, die nicht an Jesus glaubt, konnte ich die Gute Nachricht vom Messias Israels und Erlöser der Welt einer nichtjüdischen Frau aus Korea weitergeben. Und aufgrund dieser Gelegenheit ist sie nun ein Kind Gottes (Joh 1,12).



Ty und Joy

Ein Brief an meinen Vater

Es ist nicht leicht, seinen Eltern zu sagen, dass sie Jesus brauchen.

von Steve Herzig

.....

Ein weiterer Vatertag steht vor der Tür [Anm. d. Übers.: In den USA am 20. Juni 2021]. Mein Vater ist 2008 verstorben, und mit 97 Jahren vermisst ihn meine Mutter immer noch. Vielleicht war das der Grund, warum sie mir einen Vatertagsbrief zeigte, den ich ihm 1993 an meinem 40. Geburtstag geschrieben habe. Ich hatte ihn vergessen, und sie konnte sich nicht erinnern, warum sie ihn all die Jahre aufbewahrt hatte, aber sie freute sich, dass ich so glücklich war, ihn zu sehen.

Zuerst überflog ich ihn. Dann fragte ich, ob ich ihn laut vorlesen könnte. Sie stimmte zu. Es war keine leichte Lektüre. Es war klar, dass ich versucht hatte, meinem Vater eine geistliche Wahrheit mitzuteilen, als ich ihm schrieb. Und indem ich den Brief laut vorlas, würde ich das Gleiche bei meiner Mutter tun. Die Worte brachten eine Flut von Erinnerungen.

Ich war dankbar, dass Mom bereit war, zuzuhören. Mit ihrer Erlaubnis teile ich diesen Brief nun mit Ihnen in der Hoffnung, dass er ein weiteres Mal eine geistliche Wahrheit vermittelt, die Gott zu Seiner Ehre und Herrlichkeit gebrauchen wird.



Steve mit seinen Eltern bei seiner Bar Mitzwa

Lieber Dad,

bald ist Vatertag, und ich habe in den letzten Tagen viel an dich gedacht. Es ist lustig, weißt du, je älter ich werde, desto intelligenter wirst du. Es scheint, dass ich mich mehr und mehr mit den Freuden und dem Frust, die du hattest, als du mich großgezogen hast, identifizieren kann. Wenn ich darüber nachdenke, Dad, dann weiß ich alles zu schätzen, was du für mich getan hast. Ich liebe dich, Dad.

Du weißt alles über meine Operation und den Asthmaanfall, den ich hatte. Ehrlich, Mann, ich sag dir, man wird 40 und fällt auseinander. Aber wie auch immer, diese beiden Erfahrungen haben mich ein paar Dinge über Geduld, Schmerz und sogar ein wenig über das Leiden gelehrt. Während meiner kürzlichen Genesung hast du mir erzählt, dass Ron Mesnick [ein Cousin] gestorben ist. Zur gleichen Zeit erfuhr ich von einem 45-jährigen Mann, der an einem Herzinfarkt starb, kurz bevor sein Sohn Bar Mitzwa werden sollte. Ich sage das alles, weil es mich erneut an die Tatsache erinnert, dass wir alle am Rand des Abgrunds leben. Das ist nichts Neues für dich, Dad. Wie gut erinnere ich mich an die Anrufe, die dich über die verschiedenen Todesfälle in der Familie informierten. Die Pläne, die wir für die Zukunft machen, sind keine sichere Sache.

Dad, du bist fast 73 Jahre alt, und du hast deine ganze Familie überlebt. Der Krieg [der Zweite Weltkrieg] hätte dich erwischen können (ich erinnere mich an die Geschichten, die du mir erzählt hast), aber das hat er nicht; Krebs hätte dich erwischen können, aber das hat er nicht. Bei all den Kilometern, die du gefahren bist, hättest du leicht ein Verkehrsoffer werden können; aber das ist nicht passiert. Auf diese Art habe ich noch nie darüber nachgedacht. Hast du das getan? Durch Gottes Gnade bist du nicht nur am Leben, sondern auch in ziemlich guter Verfassung; und ich bin froh darüber.

Dad, ich habe auch über all die Dinge nachgedacht, die ich von dir gelernt habe, besonders über Erziehung und das Eheleben. Du warst ein hervorragendes Vorbild für mich. Wenn ich das Buch der Sprüche lese, denke ich oft an dich. Ja, ich weiß, du interessierst dich nicht dafür, was die Bibel sagt, nicht mal die „jüdische“, aber ich möchte dir sagen: Wenn etwas wahr ist, ist es immer wahr; und wenn etwas richtig ist, ist es immer richtig.

Weißt du, ich mache mit meinen Kindern dasselbe, was du mit mir gemacht hast. Ich gehe mit den Jungs raus und spiele Fangen mit ihnen und gebe ihnen die gleichen Ratschläge, die du mir gegeben hast. Ich streite mich mit meiner pubertierenden Tochter, so wie du es mit Michele getan hast. Es ist erstaunlich, welche Dinge hängen bleiben. Wir hatten eine gute Beziehung, Dad.

Vor 18 Jahren wurde diese Beziehung aufs Äußerste belastet. Ich habe mich nicht für den Glauben an Jesus als Messias entschieden, um dich zu verletzen – aber ich weiß, dass es dich schrecklich verletzt hat. Ich bin nicht zum Glauben gekommen, um dich wütend zu machen – aber ich habe dich sehr wütend gemacht. Und ich habe es auch nicht getan, um mein Volk zu verraten, auch wenn du denkst, ich hätte es getan. Ich habe es getan, Dad, weil du mir beigebracht hast, dass wenn ich glaube, dass etwas richtig ist, ich es tun sollte. Das ist die Art, wie du gelebt hast, und ich stimme dir von ganzem Herzen zu. Siehst du, Dad, du hast das Richtige für mich getan. Du hast mir eine starke religiöse Erziehung gegeben, die mir alles Wesentliche des Glaubens beigebracht hat: jüdische Geschichte, ein wenig Hebräisch, Wissen über die Feiertage, ein Gefühl dafür, was Sünde ist, und einen Glauben an den Messias. Dafür bin ich sehr dankbar. Du lehrtest mich auch den Wert der Familie, für meine Kinder zu sorgen und meine Frau zu lieben (Alice ist dankbar dafür). Ob du es glaubst oder nicht, Dad, ich könnte meinen himmlischen Vater nicht verstehen, wenn du mir nicht gezeigt hättest, was ein irdischer Vater ist. Viele Männer haben diese Chance nicht gehabt.

Du hast immer gesagt, wenn ich mit dir reden will, kann ich das, und ich kann über alles reden. Du hast gesagt, ich könnte immer zu dir kommen. Meine größte Trauer ist, dass du mir bei der wichtigsten Frage auf dieser Welt nicht zuhören willst. Versteh mich nicht falsch. Ich verstehe dich. Aber Dad, du warst derjenige, der geholfen hat, mir das Leben zu geben, und ich habe die Nachricht, die ewiges Leben bietet; und du willst nicht einmal zuhören. So sei es. Du musst tun, was du für richtig hältst.

Ich habe diesen Brief geschrieben, weil mir bewusst geworden ist, wie kurz das Leben ist. Ich wollte dir sagen, was ich fühle. Wenn dir das unangenehm ist, tut es mir leid. Aber ich sage dir Folgendes, Dad: Wenn es brennen würde und du wärst in der Dusche, würde ich reinkommen, um dich rauszuholen, auch wenn dir das unangenehm und peinlich ist.

Das Schma Jisrael sagt: „Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.“ Dad, das ist jüdisch. Ich möchte nur, dass du es tust und verstehst, wie wichtig du für Ihn bist.

Ich werde nicht mehr darüber sprechen. Das ist eine Sache zwischen dir und mir. Du bist mein Vater. Ich liebe dich. Ich will nur das Beste für dich. Danke, dass du all die Jahre für mich da warst. Wenn ich kann, würde ich mich gerne revanchieren.

Ich schließe mit einem Gebet für dich, Dad. Es steht in der Tora, in 4. Mose 6,24-26: „Der HERR segne dich und behüte dich! Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig! Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!“

Alles Liebe, Steve



Steve und sein Vater bei Steves Bar Mitzwa

Leider kam von meinem Vater nicht viel mehr als ein Dankeschön und etwas Smalltalk als Antwort auf diesen Brief. Meine Mutter sagte lediglich: „Was *beschert* ist, ist *beschert*“ – „Was sein soll, wird sein“ auf jiddisch.

Das fünfte Gebot sagt: „Ehre deinen Vater und deine Mutter“ (2Mo 20,12). Für manche ist das vielleicht nicht möglich. Vielleicht haben Sie Ihren Vater oder Ihre Mutter nie kennengelernt. Vielleicht sind sie gestorben. Was auch immer der Fall ist, Sie können Trost in Psalm 27,10 finden: „Wenn auch mein Vater und meine Mutter mich verlassen, so nimmt doch der HERR mich auf“ (SLT). Er wird niemals versagen. Seine Liebe währt ewig, und groß ist Seine Treue.

Steve Herzog ist Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI.



Vom Tod zum Leben

Lesen Sie den bewegenden Bericht, wie Gott Suchtkranke und Prostituierte durch den Glauben an Jesus heil macht.





Tel Aviv; Foto: iStock

Tel Aviv, Israel.

4,18 Millionen Einwohner. Luxushotels, Spitzengastronomie und das Nachtleben einer Stadt, die niemals schläft – damit zieht das Juwel am Mittelmeer Touristen aus der ganzen Welt an.

In der *New York Times* wurde Tel Aviv als „Hauptstadt der Coolness am Mittelmeer“ bezeichnet. Für die Zeitschrift *National Geographic* gehört der Strand von Tel Aviv zu den zehn besten der Welt, und die Stadt selbst wurde vom *Travel + Leisure Magazine* zur viertbesten in der Region Afrika und Naher Osten gewählt.

Aber wie die meisten Städte hat auch Tel Aviv eine Seite, die Touristen niemals zu Gesicht bekommen. Schäbige, abgewirtschaftete Gegenden, wo schmutzige und heruntergekommene Häuser und Bordelle Straßen säumen, die übersät sind mit leeren Flaschen, Spritzen und Drogenbesteck; wo jüdische Süchtige und Prostituierte aus allen Gesellschaftsschichten – auch Ultraorthodoxe – ihr Dasein auf den Bürgersteigen fristen und darum kämpfen, einen weiteren Tag zu überstehen.

Dort befindet sich das Tel Aviv Center. Es wird von Aviv Ministry betrieben und von dessen Gründer Dov Bikas geleitet und leistet Süchtigen und Prostituierten seit 2005 Hilfe. Die Organisation versorgt sie mit dem Notwendigen an Essen und Kleidung und gibt ihnen die eine Sache, die ihr Leben von Grund auf verändern kann: Das unvergleichliche Evangelium von Jesus Christus.

Das Aviv Center ist eines von vielen Werken, das FOI mit Geldern aus seinem Israelhilfsfonds unterstützt. Die Arbeit wird von Freiwilligen geleistet, die früher selbst süchtig waren; das Zentrum hat jeden Tag geöffnet und bietet Suchtkranken und Prostituierten einen Zufluchtsort, an dem sie eine warme

Mahlzeit bekommen, ihre Kleider waschen und duschen können und die Liebe Christi erleben.

Wie das Aviv Center auf seiner Website schreibt, verfolgt es das Ziel, Süchtige und Prostituierte „bei ihrer vollständigen Wiederherstellung zu unterstützen, ihnen die Rückkehr in ein normales Leben und zu ihrer Familie zu ermöglichen, sie zu einem Segen für andere werden zu lassen und ihnen dabei zu helfen, gute Frucht zu bringen. Wir wissen, dass nur der Herr Jesus diese ganzen Veränderungen in ihrem Leben tatsächlich wirken kann. Deshalb predigen wir in unserem Tageszentrum in Tel Aviv aktiv das Evangelium von Jesus Christus, der auf diese Erde gekommen ist, um Sünder zu retten – darunter auch jene, bei denen alle Hoffnung verloren schien.“

Der Geschäftsführende Direktor von FOI, Jim Showers, hat das Zentrum schon oft besucht und kann die Frucht der dortigen Arbeit bezeugen: „Bibelarbeit“, berichtet Jim, „hilft den Menschen zu erkennen, dass sie nur eine Hoffnung haben, von ihrer Sucht frei zu werden: Sie müssen sich zu Gott kehren und an Seinen Sohn glauben, den Messias Israels. Ich habe viele ehemalige Abhängige getroffen, die durch den Dienst des Aviv Centers zum Glauben gekommen sind, und habe aus eigener Anschauung die lebensverändernde Kraft des Evangeliums gesehen. Ihr Zeugnis, welch tiefgreifenden Wandel der Glaube an den Messias in ihrem Leben bewirkt hat, ist wirklich erstaunlich.“

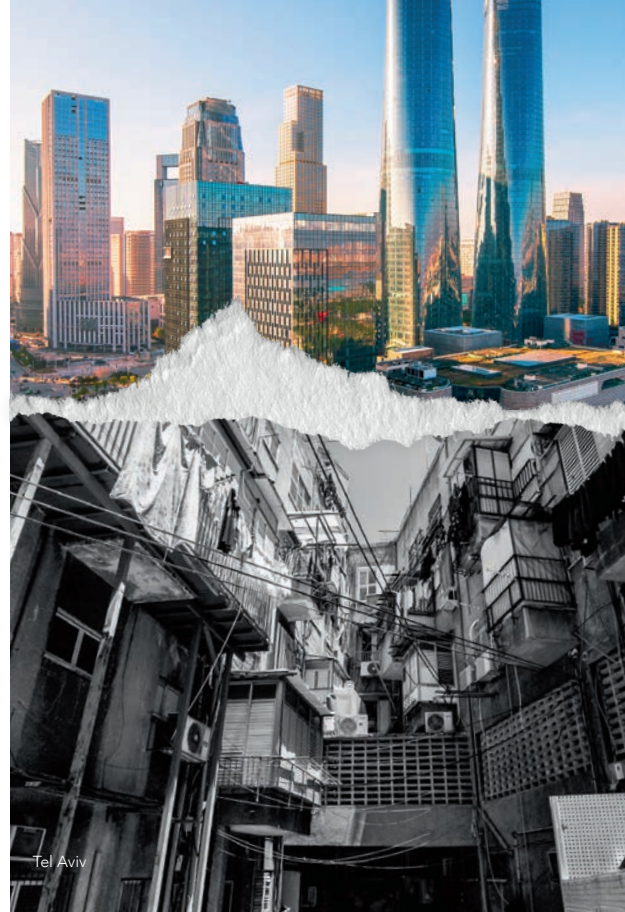


Dov Bikas

Amy Westphal, die bei FOI als Direktorin den Bereich Unterstützung für Dienste und Werke verantwortet, erzählt, welche Unmengen an christlicher Literatur und Traktaten in zahlreichen Sprachen im Zentrum ausliegen, darunter viele in den Muttersprachen von „Einwanderern aus dem früheren Ostblock. Es gab auch Bibeln in verschiedenen Sprachen und ein paar Gesangbücher. Dov hat uns erklärt, dass unter den Süchtigen viele Einwanderer sind. Aviv Ministry strahlt eine spürbare christliche Liebe für jene aus, die letztlich von der israelischen Gesellschaft vergessen wurden.“

Menschen mögen sie ignorieren, aber Gott vergisst niemals diejenigen, für die Christus gestorben ist. „Viele junge jüdische Menschen haben ihren Messias gefunden, ihre Alkohol- und Drogensucht hinter sich gelassen und mit Gottes Hilfe ihr Leben wieder in Ordnung gebracht“, sagt Dov. „Wir sehen, wie viele nicht nur mit den Drogen aufhören und wieder ein völlig normales Leben haben, sondern darüber hinaus auch anderen dienen.“

Hier sind zwei ihrer Geschichten. Es sind Zeugnisse der Kraft des Evangeliums und sie zeigen, wie eine persönliche Beziehung zu Jesus ein Leben verändern kann.



Tel Aviv

Tel Aviv; Foto: iStock



Zeugnis

Mein Name ist Gennadij.

Ich wurde in Tschetschenien als Kind einer jüdischen Familie geboren und habe mein gesamtes Erwachsenenleben unter Juden verbracht, welche die Traditionen ihrer Väter ehrten. Ich wurde Musiker und habe in verschiedenen philharmonischen Gesellschaften gespielt, in Restaurants, etc. Ich war verheiratet und hatte drei Kinder.

Zuerst habe ich bloß Alkohol getrunken, aber bald kamen Drogen in Mode und ich stieg um und wurde süchtig. Ich habe immer wieder versucht aufzuhören, habe alle möglichen Therapien ausprobiert und es mit Klinikaufenthalten versucht; aber nichts davon hat funktioniert. Meine Frau hat mich ein paar Mal verlassen.

Wir hatten viele Verwandte in Israel und sie boten an, uns bei der Einwanderung und einem Neubeginn im Heiligen Land zu helfen. Meine Frau gab mir nochmal eine Chance, und wir gingen nach Israel. Ich fand einen guten Job und alles war super. Aber wie es so schön heißt, „die Droge kann geduldig sein.“ Nach einer Weile drückte ich wieder. Meine Tage waren alle gleich: Suche nach Drogen, Entzüge, lügen, stehlen. Schließlich landete ich im Gefängnis. Meine Frau verließ mich und ich war ganz unten angekommen.



Nachher



Vorher

Eines Tages kam ich ins Aviv Center, weil ich etwas zu Essen brauchte (ich hatte von einem Kumpel davon gehört), und traf einen Freund, den ich schon lange nicht mehr gesehen hatte. Ich erkannte ihn überhaupt nicht, so sehr hatte er sich verändert und so gut sah er aus.

Damals lebte ich in Ofakim, und dort hatte ich eine gute Freundin, die Mitglied einer Gemeinde von Jesusgläubigen war. Sie hatte mir schon oft angeboten, mir einen Therapieplatz zu besorgen, und hatte mir von Christus erzählt. Aber



Aviv Center

ich entgegnete immer, dass ich Jude sei und wir unseren Glauben hochhalten.

Aber nachdem ich mit meinem Freund in Tel Aviv gesprochen hatte, dachte ich über die ganze Sache nochmal nach und stimmte schließlich einem Entzug zu.

Jetzt habe ich nicht nur mit Drogen, Alkohol und Zigaretten aufgehört. Ich habe auch erkannt, dass Gott mein persönlicher Erretter ist, dass Jesus für mich gestorben ist und mir ein neues Leben gegeben hat, und dass ich jetzt mein Leben Ihm geben möchte.

Jetzt verstehe ich, dass Freiheit nicht daher rührt, dass ich im Heiligen Land lebe, sondern aus meinem Glauben an den heiligen Sohn Gottes kommt. Er findet Sünder wie mich durch Werke wie das Aviv Center und macht uns zu Seinen Kindern. Heute bin ich Sein Sohn und ich möchte Ihn mit der Gabe verherrlichen, die Er mir gegeben hat: Ihm zu singen, Musikinstrumente zu spielen, andere zu lehren und Ihm an jenen Orten zu dienen, aus denen Er mich herausgerettet hat.

Ich möchte Gott für Orte wie das Aviv Center danken, wo ich jetzt nicht mehr zum Essen hingehe, sondern um anderen Speise zu geben. Ehre sei Ihm dafür!!!

Anmerkung: Heute leitet Gennadij eines der Freiwilligen-Teams, die das Aviv Center am Laufen halten.



➔ „Plötzlich kam ein Mann zu mir.
Er half mir auf und kaufte mir Essen.

Mein Name ist Sergej.

Ich bin aus der Ukraine nach Israel eingewandert, und schon dort habe ich „weiche“ Drogen genommen. Mit 18 habe ich in Israel das erste Mal Heroin probiert. 2010 fing ich an, mich mit einem Mädchen zu treffen, das von meiner Sucht wusste und mir auf jede erdenkliche Art zu helfen versuchte, von den Drogen loszukommen.

Als ich schließlich im Gefängnis landete, besuchte sie mich dort; sie verlor nie die Hoffnung. Einige Jahre später heirateten wir und bekamen zwei Kinder. Aber mein Absturz ging weiter. Ich versuchte sogar einen Entzug in einem christlichen Therapiezentrum, kehrte aber zu den Drogen zurück. Zuletzt verlor ich alles: meine Familie, meine Arbeit und meinen Glauben.

Zwei Jahre lang lebte ich auf den Straßen Tel Avivs und ging ins Aviv Zentrum, um Essen und frische Kleider zu bekommen. Später benötigte ich medizinische Hilfe für meine Beine. Leider brauchte ich lange bis zu dem Entschluss, einen Entzug zu machen.

Zu dieser Zeit passierte mir etwas sehr Merkwürdiges. Während der Quarantäne änderten sich die Öffnungszeiten des Aviv Centers, und an manchen Tagen konnten die Freiwilligen überhaupt nicht kommen. An einem dieser Tage ging ich hin und wollte Beseheid sagen, dass ich mich endlich für einen Entzug entschieden hatte.

Verzweifelt und ohne jede Hoffnung

saß ich vor der Tür. Ich hatte kein Geld und kein Essen. Und mein Körper verfaulte, so dass ich mich kaum bewegen konnte – und jetzt war dieser Ort, meine letzte Hoffnung, leer und geschlossen! Ich wusste nicht, was ich tun sollte. Ich musste an die Worte und Gebete denken, die ich im Aviv Center gehört hatte. Ich schrie zu dem Gott, von dem man mir so oft erzählt hatte.

Plötzlich kam ein Mann zu mir. Er half mir auf und kaufte mir Essen. Er hörte mir zu und bot mir an, dass er mich in einen Entzug schicken würde. Wir fanden die Telefonnummern der Therapiezentren auf den Aushängen neben der Tür. Er rief bei einem an und erklärte die Situation, und die Mitarbeiter sagten, sie könnten mich holen kommen. Aber er sagte, er würde mir ein Taxi zahlen. Noch am selben Tag begann ich mit dem Entzug! Weder ich noch irgendjemand sonst hat den Mann seither gesehen. Ich stelle mir gerne vor, dass er ein Engel war.

Gott hat meine Gesundheit wiederhergestellt und mich in die Gemeinschaft mit Ihm geführt. Auch die Beziehung zu meiner Familie ist wiederhergestellt. Ich vertraue dem Herrn völlig und möchte Ihm für den Rest meines Lebens dienen. Es ist mein Glaube, dass Er vollenden wird, was Er in mir angefangen hat. Amen!



Nachher



Vorher





Jim Showers

Jim Showers ist Geschäftsführender Direktor von FOI.

Drei Glaubenswege

Wie das Evangelium Leben verändert



Ich wurde in eine christliche Familie hineingeboren und lernte als Kind viel über Gott und Sein Wort. Mit 8 Jahren verstand ich das erste Mal, dass meine christlichen Eltern oder der Gottesdienstbesuch mich nicht zu einem Christen machten. Auch nicht, dass ich meinen Eltern gehorsam war und andere gut behandelte.

Ich wusste, dass ich manchmal Dinge tat, die ich nicht tun sollte, dass meine Sünde mich für Gott unannehmbar machte, und dass die gute Nachricht darin bestand, dass Gottes Sohn Jesus Christus den Preis bezahlt hat, um mich von meiner Schuld zu erlösen. Ich musste nur vor Gott eingestehen, dass ich ein Sünder bin, Ihn um Vergebung bitten und mein Vertrauen in Jesus Christus setzen.

Das Evangelium ist so einfach, dass ich es sogar als Kind verstehen konnte. Ich habe an jenem Abend gebetet und folge Jesus seither nach. Von diesem Tag an wusste ich, dass das Evangelium mein Leben für immer verändert hatte.

Mein Vater war Pastor, aber ich hatte nicht den Wunsch, seinem Weg zu folgen. Es gab zu viel, was ich machen wollte, also ging ich aufs College, machte einen Abschluss in Rechnungswesen und begann eine Karriere in der Wirtschaft.

In Seiner Güte gewährte Gott mir viele der Wünsche meines Herzens, aber bald sollte ich lernen, dass die Dinge dieser Welt keine Zufriedenheit schenken. In meinen 30ern kämpfte ich damit, wirkliche Zufriedenheit zu finden und Gott änderte nach und nach die Richtung meines Lebens. Im Buch der Sprüche heißt es: „Das Herz des Menschen plant seinen Weg, aber der HERR lenkt seinen Schritt“ (16,9). Als Gott mir zeigte, dass die zeitlichen Dinge des Lebens nicht an den ewigen Schatz heranreichen, den der Dienst für Ihn darstellt, spürte ich einen klaren Ruf in den vollzeitlichen Dienst.

Ich gab meinen Beruf auf und zog mit meiner Frau und zwei kleinen Kindern knapp 1000 Kilometer nach Osten, weg von Familie und Freunden, um eine theologische Ausbildung zu beginnen. Es war eine schwierige Zeit, die sich aber gelohnt hat. Nach meinem Abschluss arbeitete ich einige Jahre lang an meinem Bibelseminar, bevor Gott mich vor 20 Jahren zu FOI brachte.

Im Laufe der Jahre ist mir Sprüche 3,5-6 lieb geworden: „Vertraue auf den HERRN mit deinem ganzen Herzen und stütze dich nicht auf deinen Verstand! Auf all deinen Wegen erkenne nur ihn, dann ebnet er selbst deine Pfade!“ In der Rückschau kann ich sehen, wie Gott jeden meiner Schritte dazu gebrauchte, mich auf den Dienst vorzubereiten, der mir heute so lieb ist.

Das Evangelium kann unseren Lebensweg verändern. Gott führte mich in eine Richtung, die ich mir niemals hätte vorstellen oder selbst zustande bringen können, und ich kann Ihm niemals genug dafür danken, dass Er Seinen eingeborenen Sohn für mich gegeben hat.



John Wilcox

John Wilcox ist Kaufmännischer Geschäftsführer und Chief Financial Officer bei FOI.

Mein Leben ist eine lange Reise mit Musik und dem Herrn. Ich wuchs in einer römisch-katholischen Familie auf und sang schon in der Kirche, noch bevor ich meine erste Gitarre bekam. Ich spielte in Bands, schrieb Lieder, und im College wurde mir klar, dass Gott die Quelle meiner musikalischen Begabung war. Also wollte ich mehr über Ihn und Seine Pläne für mich erfahren.

Nachdem ich an der Rutgers University einen Abschluss in Rechnungswesen gemacht hatte, ging ich nach Nashville, der Welthauptstadt der Countrymusic. Aber als ich meine Songs zu Markte trug, sah ich viele Dinge, die mir zeigten, dass dort nicht mein Platz war. Alles, was mich wirklich mit Musik verband, hatte etwas mit der Kirche zu tun.

Also kehrte ich nach Hause nach New Jersey zurück und ging nochmal aufs College, diesmal, um Musik zu studieren. Manche meiner Professoren waren mit berühmten Bands auf Tour gewesen, und was sie erzählten, bestätigte nur, was ich bereits erkannt hatte. Es gab keine Happy Ends, und so ein Leben wollte ich nicht.

Ich heiratete und bekam Kinder. Im August 1994 lud uns jemand zu einem Familienwochenende beim Word of Life Bible Institute in Schroon Lake ein. Sprecher war Harry Bollback, Mitgründer von Word of Life (und ein Musiker und Songwriter). „Wollt Ihr herausfinden, was der Herr will, das Ihr mit Eurem Leben tun sollt?“, fragte er. Ich hatte das Gefühl, dass seine Worte speziell für mich bestimmt waren. Dann und dort übergab ich Jesus mein Leben. Als er die Leute aufforderte, nach vorne zu kommen, um Christus als Erlöser zu empfangen oder Ihm ihr Leben neu zu geben, war ich nervös. Dann aber hörte ich, wie der Stuhl neben meinem zurückgeschoben wurde und meine Frau Lynn aufstand, um ihr Leben neu hinzugeben. Wir gingen gemeinsam nach vorne, und seither ist alles anders. Gott hat mein Leben wahrhaftig zum Besseren verändert.

Ich machte einen Master in Finanzen und arbeitete für eine NGO als ich anfang damit zu beten, ob ich in den vollenzeitlichen Dienst gehen sollte. Ich sagte dem Herrn, wie wunderbar es wäre, wenn ich eine Position finden könnte, die sowohl mit Buchhaltung als auch mit Musik zu tun hat.

2012 kam ich als Chief Financial Officer zu FOI. Zwei Jahre später fragte mich der Geschäftsführende Direktor Jim Showers, ob ich auch den Musikdienst übernehmen würde. Was für eine Gebetserhörung!

Über die Jahre hat der Herr mir gezeigt, dass bei Ihm nichts unmöglich ist. Er gibt uns nicht Gaben und erwartet dann, dass sie ungenutzt bleiben. Er will, dass wir sie gebrauchen, und es gibt nichts Befriedigenderes, als diese Gaben für Jesus einzusetzen.



Tom Geoghan

Tom Geoghan ist Vizepräsident für Entwicklungsplanung bei FOI.

Ich bin in einer römisch-katholischen Familie aufgewachsen. Von 1962 an, als ich in die Vorschule kam, bis zu meinem High School-Abschluss 1974, habe ich katholische Einrichtungen besucht. Als ich in der 5. Klasse war, haben meine Eltern mich als Messdiener angemeldet, und in den Wochen, in denen ich Dienst hatte, musste ich jeden Tag um 7 Uhr morgens in die Kirche neben meiner Schule kommen und dem Priester bei der Messe helfen.

Damals war die Messe noch auf Latein, so dass ich keine Ahnung hatte, was da vor sich ging. Dazu kam, dass der Gott, den ich dort kennenlernte, fern, unnahbar und streng war. Und um alles noch schlimmer zu machen, waren an der Schule harte körperliche Bestrafungen gang und gäbe, wodurch ich mich noch weiter vom Glauben entfernte.

Ich weiß noch, wie ich meiner Mutter im Alter von 13 Jahren sagte: „Ich werde weiter mit euch zur Kirche gehen, denn wenn ich es nicht mache, dann werdet ihr mir Sachen wegnehmen, das weiß ich genau. Wie Zeit mit meinen Freunden zu verbringen, oder Sport. Aber wenn ich 18 bin, das verspreche ich euch, werde ich nie mehr einen Fuß über die Schwelle einer Kirche setzen.“ Und das Versprechen habe ich auch gehalten.

Erst mit 23 hörte ich zum ersten Mal das Evangelium. In diesem Evangelium traf ich auf einen Jesus, den ich bisher nicht gekannt hatte – keinen, der noch am Kreuz hing, sondern einen, der das Grab besiegt hatte, und der Menschen in Liebe zu sich ziehen will. Er war persönlich, nahbar, nahe, voller Güte und konnte mich von meiner Sünde und mir selbst retten. Er war ein Gott, der mich liebt. Ich übergab Ihm mein Leben und wurde wiedergeboren (siehe Johannes 3,3.7).

1986 ließ der Herr mich FOI kennenlernen, als ich aus beruflichen Gründen nach South Jersey zog. Ich besuchte die Bibelstunden von FOI und sog die Lehren auf wie ein Schwamm. Die Erfahrung war so bedeutungsvoll für mich, dass ich meinen Job aufgab und mit der Unterstützung meiner Frau FOIs einjährige Bibelschule besuchte.

Kurz nach dem Abschluss wurde ich gefragt, ob ich mir vorstellen könne, für FOI zu arbeiten. Meine spontane Reaktion war: „Ihr meint, Ihr wollt mir Geld dafür geben, damit ich hier arbeite? Ich bin dabei!“. Das war vor 28 Jahren, und seither ist mein Leben nicht mehr dasselbe. Der Herr ist gut und das Evangelium ist die kraftvolle, lebensverändernde Botschaft von Seiner Liebe.



Das ,Gesamt- paket‘

**Niemand wird als Christ geboren.
Nicht einmal die Tochter des Pastors.**

von Sarah Fern



„Wie meinen Sie das, Sie wurden mit 21 Christin? Sind Sie nicht die Tochter eines Pastors?“, fragte mich ein älterer Herr mit einem schockierten Gesichtsausdruck. Die Vorstellung, dass die Tochter eines Baptistenpastors erst im Erwachsenenalter gläubig wurde, schien für ihn unmöglich.

Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen, mit Eltern, die überzeugte Anhänger Jesu waren. Als Pastorenfamilie waren wir quasi rund um die Uhr in der Gemeinde. Ich lernte Hunderte von Bibelversen auswendig und konnte die Geschichten des Neuen und Alten Testaments mit Leichtigkeit aufsagen. Für einen oberflächlichen Beobachter sah es so aus, als wäre ich Christin. Ich wurde in ein christliches Elternhaus hineingeboren, und das Christentum sowie meine örtliche Gemeinde waren alles, was ich kannte. Aber niemand wird als Christ geboren. Nicht einmal die Tochter eines Pastors. Das Christentum erfordert eine Bekehrung, die von Gott initiiert und vollendet wird.

DIE FALSCHER ANTWORT

Sicher, meine Identität war in das Christentum und die Dinge, die Gott betrafen, eingebettet, aber mein Herz brauchte einen Erlöser. Ich habe es nur nicht erkannt. Wenn man mich gefragt hätte, hätte ich gesagt, dass ich Christin bin. Aber als ich in die Pubertät kam, konnte ich bei vielen meiner Freunde etwas anderes sehen. Ich konnte nur nicht genau sagen, was es war.

Als ich 17 war, fragte uns ein Jugendleiter bei einer Veranstaltung: „Warum sollte Gott dich in den Himmel lassen?“ Ich schaute mich im Raum nach den anderen um. Da ich viele ihrer Schwächen kannte, flüsterte ich meiner Freundin stolz zu: „Weil wir besser sind als die meisten Menschen in diesem Raum.“

Ich werde nie vergessen, was der Leiter sagte: „Jede andere Antwort als ‚wegen dem, was Jesus für mich am Kreuz getan hat‘ ist die falsche Antwort.“

Obwohl ich seine Antwort abtat, wurde dieser Abend zu einem wichtigen Wendepunkt in meinem Leben. Ich beschloss, dass ich aufhören würde zu versuchen, gut zu sein. Ich würde aufhören zu versuchen, jemand zu sein, der ich nicht war. Ich beschloss, dass es zu schwierig war, gläubig zu sein, und ich begann, mich von dem, was ich als Kind gelernt hatte, abzuwenden. Für die nächsten vier Jahre lebte ich, wie ich wollte, da ich zu dem Schluss gekommen war, dass das Christentum etwas für meine Eltern war, aber nicht für mich.

Als ich 21 war, hatte ich den Tiefpunkt erreicht. Nachdem ich jahrelang nur für momentane Vergnügungen gelebt hatte, war ich erschöpft. Ich weiß noch, dass ich dachte: „Ist das etwa alles, was es gibt?“ Das war der Zeitpunkt, an dem ich mich entschied, zur Gemeinde zurückzukehren. Ich begann, die Bibelstunde zu besuchen, lehrte in der Sonntagschule und engagierte mich in unserer College-Gruppe. Die Leute in der College-Gruppe nahmen mich mit offenen Armen auf, aber wieder war an vielen von ihnen irgendetwas anders, das ich nicht zuordnen konnte. Ich beschloss, dass ich wegen der Jahre, in denen ich mich vom Christentum abgewandt hatte, nicht so war wie sie.

„ER WOLLTE MICH“

Meine Eltern kauften mir eine Studienbibel, und ich begann die vertrauten Worte aus meiner Kindheit zu lesen. Ich las fleißig, denn ich wollte an den Gesprächen mit meinen neuen Gemeindefreunden teilnehmen können. Jemand schlug vor, dass wir uns alle zu einem neuen Kurs über die Grundlagen des Christentums anmeldeten. In diesem Kurs begann Gott mir zu zeigen, was mir fehlte. Wir lernten, dass Gott jemand ist, der Menschen nachgeht. Er hat einen Weg geschaffen, um eine Beziehung mit uns zu haben: „Alles aber von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat, wie denn Gott in Christus war, und die Welt mit sich selbst versöhnte, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete und in uns das Wort von der Versöhnung gelegt hat“ (2Kor 5,18f.).

Ich dachte: Kann ich das all die Jahre übersehen haben? Gott wollte nicht meine Liste von Leistungen in der Gemeinde. Er wollte mich. Als ich Woche für Woche mit einem Kloß im Hals in diesem Kurs saß, fand ein geistlicher Kampf statt. Ich war mir der Sünde in meinem Leben, die mich von Gott

trennte, völlig bewusst und ich hatte Schwierigkeiten mit der Wahrheit, dass Gott sich gedemütigt hatte, um mir einen Weg zu bahnen, damit ich eine Beziehung zu Ihm zu haben kann, indem Er Seinen Sohn, Jesus, sandte, um für meine Sünden zu sterben. Ich hatte auch mit der Tatsache zu kämpfen, dass ich die Tochter des Pastors, aber keine Christin war. Ich fragte mich: Was werden die Leute denken? Ich habe ihre Kinder in der Sonntagschule unterrichtet. Sie werden mich als Betrügerin bezeichnen!

Eines Abends erzählte eine Freundin während des Kurses, dass sie mit Zweifeln an ihrer Errettung zu kämpfen hatte. Sie hatte gedacht, sie sei Christin, aber Gott hatte ihr gezeigt, dass ihr eine echte Beziehung zu Ihm fehlte. Sie sagte, dass sie monatelang damit gekämpft und schließlich eines Abends in ihrem Zimmer ihr Leben Christus übergeben habe und dass sie sich an diesem Abend im Gottesdienst taufen lassen wolle. Ich schaute mich um in der Erwartung, schockierte Gesichter zu sehen. Immerhin war sie Jugendleiterin! Stattdessen brachen alle in Beifall aus, jubelten und umarmten sie. Ich saß schockiert da und weinte. Meine Ängste, entlarvt zu werden, verflogen.

An diesem Abend sprach mein Vater im Sonntagsgottesdienst über die Frucht des Geistes aus Galater 5,22f. Als er jede Frucht erklärte, machte ich eine Checkliste und dachte, ich hätte viele von ihnen: Liebe, Freude, Freundlichkeit, Sanftmut, Güte. Von denjenigen, bei denen ich das Gefühl hatte, dass ich sie nicht besaß, dachte ich, ich könnte daran arbeiten. Dann machte er die Aussage, die Gott benutzte, um mein Herz zu durchdringen: „Die Frucht des Geistes sind keine Stücke, die man sich aussucht. Sie sind ein Gesamtpaket, das man bei der Erlösung erhält.“ Das war die Bestätigung, die ich brauchte. In dieser Nacht übergab ich Gott mein Leben.

Ich habe Leute sagen hören: „Gott hat keine Enkelkinder, nur Kinder.“ Jeder Mensch ist für seine eigenen Handlungen vor dem Herrn verantwortlich. Der Glaube meiner Eltern hat mir nicht automatisch den gleichen Glauben gegeben. Der größte Vorteil, den ich hatte, als ich aufwuchs, waren all die Jahre der Bibelstunden und des Auswendiglernens der Heiligen Schrift. Sie waren die Glut eines Feuers, das nach einem Funken des Heiligen Geistes stark und hell brannte. Nachdem ich Christin geworden war, wuchs ich schnell in meinem Glauben. Die Bibel wurde für mich lebendig, und die biblischen Geschichten, die ich als Kind gelernt hatte, wiesen auf die größere Geschichte von Gottes Liebe und vom Erlösungsplan für die Menschheit hin.

Also sagte ich dem älteren Herrn: „Ja, ich bin die Tochter eines Pastors. Aber ich war keine Christin, bis ich 21 war“, obwohl ich von gläubigen, gottesfürchtigen Eltern aufgezogen und von einer gläubigen Gemeindefamilie geliebt wurde. Und heute bin ich, wie der Apostel Paulus schreibt, eine „Botschafterin für Christus“. Und ich bitte euch „für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott! Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit wurden in ihm“ (2Kor 5,20f.).

Sarah Fern ist die Geschäftsführerin des *Choices Resource Center* in Oak Ridge, Tennessee.

ER

LIESS

NIE

LOS

Wie Gott ein verirrtes Kind zurück in die Herde brachte

von Betsi Calhoun

Meine Geschichte beginnt mit meinem Vater, der als erfolgreicher Forschungschemiker anerkannt war, aber zwei große Probleme hatte: Er war funktionaler Alkoholiker und Atheist. Durch einen Nachfolger Christi in seinem Labor wurde mein Vater Christ und ging bald darauf zur Bibelschule. Dort lernte er meine Mutter kennen, heiratete sie, wurde Gemeindegründer und leitete 13 Gemeinden im Südosten der Vereinigten Staaten. Das ist das Zuhause, in das ich hineingeboren wurde.

Im Alter von 7 Jahren verstand ich unter den Predigten meines Vaters das Evangelium. Ich setzte mein Vertrauen auf Jesus als meinen Retter, wurde schon in diesem jungen Alter verändert und wuchs geistlich. Als ich 9 Jahre alt war, durfte ich meiner Mutter helfen, die Kinder der Nachbarschaft in einem „Gute Nachricht-Club“ zu unterrichten.

Als ich 11 war, änderte sich alles. Mein Vater nahm eine neue Pastorenstelle an und unsere Familie zog nach Delaware. Plötzlich fühlte ich mich verloren und allein. Ich begann, meinen Vater zu hassen, der in jeder Hinsicht unangemessen streng war. Ich wollte nicht länger die Tochter eines Predigers sein und begann, mich von Gott zu entfernen, obwohl ich wusste, dass ich zu Ihm gehörte.



Sie sprachen darüber, wie ich Gottes Namen beschämt und dem Dienst meines Vaters geschadet hatte.

Ich suchte Akzeptanz und Glück in weltlichen Aktivitäten, indem ich mich nachts hinausschlich, um mich mit den Jungs zu treffen, zu denen mein Vater in der örtlichen Haftanstalt gepredigt hatte. Bald beging ich Ladendiebstahl. Einmal habe ich einen teuren Pullover in einem Kaufhaus gestohlen und bin den Sicherheitsleuten, die mich verfolgten, entkommen, indem ich nach draußen rannte und mich versteckte.

In der Schule wollte ich nicht als die Tochter des örtlichen Pastors erkannt werden, also versuchte ich, mein Aussehen zu verändern. Als ich mir die Haare pechschwarz färbte, um wie ein Grufti auszusehen, wurde ich hart bestraft. Meine Eltern wussten, dass ich dabei war, vom Weg abzukommen, und beteten verzweifelt, dass Gott mich retten würde, bevor ich zu weit ging. Sie hatten keine Ahnung, wie weit ich bereits gegangen war. Und ich hatte keine Ahnung, dass Gott mich nie losgelassen hatte und dass Seine unerschütterliche Liebe mich zu Ihm zurückbringen würde.

WIE EIN CHAMÄLEON

Während meiner Rebellion zweifelte ich nicht ein einziges Mal an meiner Errettung. Obwohl wir Ihn verlassen, verlässt Er uns niemals. „Der Herr kennt die Seinen“ (2Tim 2,19); und Er hat immer einen Weg, uns zu erreichen. Ich habe mich oft in meinem Zimmer versteckt, meine Tür verschlossen und Musik gehört. Aber wenn ich zu Bett ging, spürte ich Gottes Stimme in der absoluten Stille der Nacht.

Selbst in meiner Rebellion fühlte ich ein Bedürfnis, mit meiner ungläubigen Großmutter über das Evangelium zu sprechen, und sie kam zum Glauben an Christus als ihren Retter. Obwohl mein verbitterter Lebensstil mich fest im Griff hatte, spürte ich weiterhin, wie Gott mich zu sich zog und mir versicherte, dass ich zu Ihm gehörte.

Es dauerte nicht lange, bis die Gemeindegältesten bei uns zu Hause auftauchten, um uns zur Rede zu stellen. Sie diskutierten darüber, wie ich Gottes Namen beschämt und dem Dienst meines Vaters geschadet hatte. Sie beteten traurig über mich, dann baten sie Daddy, zurückzutreten. Drei Monate später waren wir in Chattanooga, Tennessee, wo mein Vater eine Professur an einer christlichen Universität angenommen hatte.

Jetzt konnte ich aufatmen. Kein Pastorentöchterchen-Stigma mehr. Ich beschloss, ein neues Kapitel aufzuschlagen. Ich bekam bessere Noten, nahm an außerschulischen Aktivitäten teil und besuchte die Gemeinde. Aber ich hatte mir bereits die Mädchen herausgesucht, die den chamäleonartigen Lebensstil lebten, und sie akzeptierten mich. Ich engagierte mich in Gesangsgruppen, Sport, Theater, Schreiben, und vielen anderen Aktivitäten, die mir Selbstwertgefühl und Beliebtheit verschafften. Interessanterweise entwickelte Gott diese Talente für Seinen späteren Gebrauch. Dennoch hielt ich Ihn bei all diesen Selbstentdeckungs-Aktivitäten immer noch auf Abstand.

Nachdem ich mehrere Einladungen zu einem örtlichen Word of Life-Teenieclub abgelehnt hatte, entschied ich mich dann, einmal hinzugehen. Diese Gruppe von lebenslustigen Teenagern und jungen Leitern nahm mich herzlich auf. Nach ein paar Snacks und einem Spiel begannen die Teenager zu erzählen, was Gott in ihrem Leben durch „Stille Zeit“ (persönliche Andachten) und Gebetserhörungen tat. Ich war mein ganzes Leben lang in die Gemeinde gegangen, aber ich hatte noch nie solche Jugendlichen gekannt, die eine lebendige, aktive Beziehung zu Gott lebten. Wieder fühlte ich mich zu dem Erlöser hingezogen, der schon so lange versucht hatte, meine Aufmerksamkeit zu bekommen. Ich kam jede Woche wieder zurück und beobachtete, wie diese Schüler ihren Glauben auslebten. Aber ich war nicht bereit, auf den Zug aufzuspringen.

RÜCKKEHR IN DIE HERDE

In meinem zweiten Jahr an der High School nahm ich mit einigen Schulfreunden an einer Jugend-Winterfreizeit in Florida teil. Wir waren entschlossen, uns vor allem zu hüten, was nach Bibel riecht. Wir spielten bis zum letzten Abend mit, an dem der große Hingabe-Gottesdienst am Lagerfeuer begann.

Wir saßen im hinteren Teil und hörten selbstgefällig weg. Aber Paul Bubar hatte eine so charismatische Persönlichkeit und eine so geradlinige Botschaft, dass ich mich dabei ertappte, wie ich aufmerksam dasaß und zuhörte. Paul, der damals Leiter der Bibelklubarbeit von Word of Life war, erzählte die Geschichte vom verlorenen Sohn aus Lukas 15. Plötzlich wurde mir klar, dass ich diese Person war. Ich war diejenige, die von einem Erlöser weggegangen war, der mich liebte. Ich war diejenige, die sich in einen egozentrischen Lebensstil hineingekauft hatte.

Manchmal können Christen so tief in die Sünde fallen, dass wir den verlassen, zu dem wir gehören. Wir leben für uns selbst statt für Gott, und wir sehen genauso aus wie Ungläubige. Wir beschädigen unsere Beziehung zu Gott. Aber wie der liebende Vater des verlorenen Sohnes ist Gott immer noch da und wartet darauf, dass wir nach Hause kommen.

Auf der 12-stündigen Bus-Rückfahrt erzählte eine jugendliche Helferin, die erfüllt war von ihrer neu gefundenen Beziehung zu Christus, allen im Bus ihre Bekehrungsgeschichte. Als sie fertig war, weinte ich. Ich wusste, ich kannte Jesus nicht auf die tiefe, persönliche und befriedigende Weise, die Nancy beschrieb. Ich hatte Seiner Liebe den Rücken gekehrt. Als Nancy einen

Arm um mich legte, beichtete ich zwei Stunden lang meine Sünden. Ich fühlte mich gereinigt, von der Sünde freigesprochen und völlig neu. Ich spürte bereits Gottes veränderndes Werk in meinem Leben.

Als mein Vater am nächsten Morgen aufstand, riss er meine Schlafzimmertür auf und war schockiert, dass ich in der Bibel las. Ich las gerade aus Psalm 32: „Glücklich, wem Übertretung vergeben, wem Sünde zugedeckt ist!“ (V. 1).

LEBEN FÜR CHRISTUS

Danach änderte sich mein Leben dramatisch. Ich fühlte mich von Gottes Geist überführt und schrieb daher einen Brief an den Besitzer des Ladens, in dem ich den Pullover gestohlen hatte. Ich gestand meine Unehrlichkeit und schickte ihm das Vierfache des Preises für meinen Diebstahl. Erstaunlicherweise schrieb er zurück. Er hatte meinen Brief an die Jugendgruppe seiner Gemeinde weitergegeben und erzählte mir, dass eine Reihe von Schülern mein Zeugnis nachvollziehen konnten und sich entschieden hatten, Christus zu vertrauen.

Als ich geistlich weiter wuchs, beschloss ich, Missionarin an meiner großen, öffentlichen High School zu werden. Mit anderen christlichen Teenagern begann ich eine tägliche Bibelarbeit, die exponentiell wuchs. In den nächsten zwei Jahren gab Gott mir das erstaunliche Vorrecht, mehr als 100 Schüler zu Christus zu führen.

Ich ging aufs College und auch auf das Word of Life-Bibelseminar, wo ich meinen Mann Mike kennenlernte. Wir fühlten uns beide berufen, für den Rest unseres Lebens mit Jugendlichen zu arbeiten. Wir arbeiteten 43 Jahre lang in einer Vielzahl von Positionen und an vielen Orten für Word of Life und erlebten, wie Tausende von jungen Menschen zu Christus kamen. Heute leitet Mike die Predigerausbildung des Missionswerks Summit Church in Durham (North Carolina). Seine Website ist mikecalhoun.org.

Im Laufe der Jahre hat uns das Leben viele Knüppel zwischen die Beine geworfen, aber wir ruhen weiterhin in dem Gott, der mich erlöste, als ich 7 Jahre alt war, mich zu sich zurückbrachte, als ich vom Weg abkam, und mich vor etwas rettete, was ein katastrophales Leben hätte werden können. Er verwandelt mich weiterhin Tag für Tag, wie Er es mit allen Seinen Kindern tut, durch Seine Gnade und zu Seiner Herrlichkeit.

Betsi Calhoun lebt in North Carolina. Sie liebt es zu schreiben, zu lehren, zu singen, und Mädchen zur Jüngerschaft anzuleiten.



WAS IST DAS EVANGELIUM?

Die unvergleichliche Botschaft von
Gottes wiederherstellender Liebe.

von Tom Simcox

Vor vielen Jahren waren meine Frau und ich bei einer namhaften älteren Dame zum Abendessen eingeladen. Sie zählte Gouverneure und Senatoren zu ihren Bekannten und war mit Albert Einstein befreundet gewesen. Neben unserer Gastgeberin waren noch ein Harvard-Doktorand und ein elegantes Ehepaar aus Wien anwesend.

Nach der Begrüßung sprachen wir ein bisschen über dieses und jenes, und irgendwann erzählte das Wiener Paar, wie sie sich kennengelernt hatten – nicht in Wien, sondern hier in den Vereinigten Staaten, wo er als Wissenschaftler und Professor an der Princeton University tätig war.

„Und wie haben Lorna und Sie sich kennengelernt?“, wollten die beiden wissen. Ich erklärte, dass wir am Sitz der internationalen Organisation, für die wir beide arbeiten, einander vorgestellt worden waren. Daraufhin fragten sie, um welche Organisation es sich dabei handele.

„Wir arbeiten für The Friends of Israel Gospel Ministry“, erwiderte ich. Ihre nächste Frage werde ich niemals vergessen. „Gospel? Gospel? Was bedeutet ‚Gospel‘?“

„Es bedeutet ‚gute Nachricht‘. Das Evangelium“, erklärte ich. „Es ist die gute Nachricht vom Messias Israels.“ Diese Antwort lenkte das Gespräch in völlig neue Bahnen und wir unterhielten uns stundenlang. Der Abend brachte mich ins Nachdenken über die Kraft und die Allgemeingültigkeit des Evangeliums von Jesus Christus.

GOTTES DYNAMIT

Der Begriff *Evangelium* kommt im ganzen Neuen Testament vor. In den Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes unterscheidet sich das Evangelium, das Jesus predigt, von der Botschaft, die wir heute verkündigen. In beiden Fällen handelt es sich eindeutig um eine ‚gute Nachricht‘, aber Jesu Evangelium vom kommenden messianischen Reich war speziell für die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs bestimmt – das jüdische Volk.

”

Mein Gedächtnis ist fast weg, aber ich erinnere mich an zwei Dinge: dass ich ein großer Sünder bin – und dass Christus ein großer Retter ist!“

JOHN NEWTON

Erst als das religiöse Establishment Jesus offiziell verworfen hatte, änderten sich die Adressaten Seiner Botschaft und Er stellte Seinen kommenden Tod und die Wiederauferstehung in den Mittelpunkt. Tod und Auferstehung sind die Botschaft, die der Apostel Paulus verkündigt hat: „Denn ich schäme mich des Evangeliums [gute Nachricht] von Christus [Messias] nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen [Nichtjuden]“ (Röm 1,16, Schlachter 2000).

Die Evangeliumsbotschaft hat große Kraft. Das griechische Wort, das mit „Kraft“ übersetzt wird, lautet *dynamis*, der Begriff, nach dem Alfred Nobel seinen Sprengstoff *Dynamit* benannt hat.¹ Das Evangelium ist Gottes Dynamit für die Erlösung. „Das Evangelium verkündet und schafft Rettung in jedem, der daran glaubt.“²

Das Evangelium von Jesu Tod, Begräbnis und Auferstehung ist eine kraftvolle, starke und lebensverändernde Botschaft. Seit 2.000 Jahren verändert es das Leben unzähliger Millionen und hat das ewige Schicksal zahlloser Menschen gewendet.

John Newton (1725-1807), Verfasser des beliebten Kirchenlieds „Amazing Grace“, hatte die lebensverändernde Kraft des Evangeliums so tief verstanden, dass er im Alter von 82 Jahren bekannte: „Mein Gedächtnis hat mich fast ganz verlassen, aber zwei Dinge weiß ich noch: Dass ich ein großer Sünder bin – und Christus ein großer Erlöser!“

Was dieser wundervollen Botschaft ihre Kraft gibt, ist die Quelle, aus der sie stammt: Jesus. Diese Tatsache hat Paulus an die Gläubigen der Gemeinde in Korinth weitergegeben: „Ich tue euch aber, Brüder, das Evangelium kund, das ich euch verkündigt habe [...]: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; und dass er begraben wurde und dass er aufgeweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften“ (1Kor 15,1.3-4). Das ist die gute Nachricht. Jesus ist für unsere Sünden gestorben! „Den, der Sünde nicht kannte [der Sohn], hat er [der Vater] für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit wurden in ihm“ (2Kor 5,21).

Tatsächlich sündigt jeder. Wir werden mit einer Sündennatur geboren, die der Heiligkeit Gottes diametral entgegensteht. Sobald wir das erste Mal etwas tun, das ein heiliger Gott nicht täte, sündigen wir und erlangen nicht Seine Herrlichkeit (Röm 3,23). Deshalb müssen wir unsere Kinder erziehen – sie wissen nicht aus sich selbst heraus, wie sie sich verhalten sollen. Die Bibel erklärt: „Der HERR hat vom Himmel hernieder-

geschaut auf die Menschenkinder, um zu sehen, ob ein Verständiger da ist, einer, der Gott sucht! Alle sind abgewichen [...]; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer“ (Ps 14,2-3).

Das Herzstück der Evangeliumsbotschaft ist die Liebe. Gott liebt Sünder, kann aber Sünde nicht dulden.

Vor vielen Jahren bin ich einem Mann begegnet, der ehrlich der Meinung war, dass er kein Sünder sei. Ich fragte ihn, ob er jeden einlassen würde, der an seine Tür klopft, woraufhin er mir energisch klar machte: „Auf keinen Fall! Es ist mein Haus, und ich entscheide, wer reindarf.“

Ich stimmte ihm zu. Dann erklärte ich, dass der Himmel Gottes Zuhause ist, und dass nicht jeder Zutritt haben wird, der gerne hineinmöchte. „Möchten Sie wissen, wie man in den Himmel hineinkommt, in Gottes Haus?“, fragte ich.

„Na klar“, erwiderte er.

„Sie müssen so gut sein wie Gott.“

„Wow! Dann kommen nicht allzu viele hinein“, sagte er und lachte.

„Deshalb ist Jesus gekommen“, setzte ich an. „Er ist gekommen, um mit unserer Sünde aufzuräumen und damit es uns möglich wird, in den Himmel zu kommen, wenn wir unser Vertrauen in Ihn setzen.“

Jesus hat keinerlei Unrecht getan. Er war vollkommen, weil Er Gott im Fleisch war. Und doch ist Er für uns gestorben. Wie der Prophet Jesaja schreibt, war Christus „wie das Lamm, das zur Schlachtung geführt wird“ (Jes 53,7). Deshalb kam Er auf die Erde und erstand siegreich aus dem Tod.

Der Tod ist die Folge der menschlichen Sünde, unserer Auflehnung gegen Gottes Autorität. Sünde trennt uns von Gott, und die Botschaft des Evangeliums ist eine der wiederherstellenden Liebe. Jesus hat gesagt: „Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen. Dies aber sagte er, um anzudeuten, welches Todes er sterben sollte“ (Joh 12,32-33).

LEBENSVERÄNDERND UND ALLUMFASSEND

Das Evangelium von der Erlösung ist absolut lebensverändernd. Vor vielen Jahren kannte ich einen Mann, der allen gegenüber extrem voreingenommen war, die nicht genau so waren wie er. Er fluchte so viel, dass ich mich oft fragte, ob er einen einzigen Satz ohne Schimpfwort sagen konnte.

Trotz seiner unwirschen Art wurden wir enge Freunde; und im Laufe vieler Jahre verbrachte ich sehr viel Zeit mit ihm. Schließlich bat er Jesus, ihn zu erlösen, und alles an ihm wurde anders. Seine Voreingenommenheit verschwand, mit seinen Obszönitäten war es vorbei, er hatte einen nie dagewesenen Frieden und Freude, und er erzählte jedem von Jesus. Er war durch und durch

¹ The American Heritage Dictionary, ahdictionary.com, Stichwort „dynamite“.

² „New Defender's Study Bible Notes“, Institute for Creation Research, icr.org/bible/Romans/1/16.

eine neue Kreatur, wie es die Schrift beschreibt: „Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2Kor 5,17).



Die Kraft dieser wunderbaren Botschaft ist auch ihre Quelle: Jesus.

Die vielleicht beste Nachricht ist, dass diese gute Nachricht wirklich allumfassend ist. Sie gilt für jeden: für jeden Mann, jede Frau und jedes Kind auf der ganzen Erde. „Denn es ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche [Nichtjude], denn er ist Herr über alle, und er ist reich für alle, die ihn anrufen;

,denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden“ (Röm 10,12-13). Er ist reich an Erbarmen, reich an Gnade und reich in der Kraft der Erlösung. Wir werden Gottes Rettermacht niemals zugrunde richten können.

Welch Segen erlangen all jene, die für ihre Sünden Buße tun und ihr Leben verlieren, so dass sie ein neues Leben in Christus empfangen. Nicht nur wird Gott während ihres Lebens hier auf der Erde ihr ständiger Begleiter sein, Er hat ihnen auch einen Platz im Himmel bereitet, den ihnen niemand jemals nehmen kann.

Tom Simcox koordiniert Gemeindedienst-Schulungen und ist Bibellehrer für FOL.

1 x 1

Hier ist das Einmaleins der Annahme Jesu als Retter:

1. Anerkennen

Erkennen Sie Ihre Sünde an und bereuen Sie sie, denn Sie wissen, dass Sünde uns von einem heiligen und gerechten Gott trennt.

2. Glauben

Glauben Sie in Ihrem Herzen, dass Jesus an Ihrer Stelle gestorben ist, die verdiente Strafe auf sich nahm und dass Sein Tod und Seine Auferstehung Sie von der Strafe für Ihre Sünde erlösen kann. Unsere guten Werke können uns nicht erlösen. Wie der Prophet Jesaja sagt: „Wir alle sind wie ein Unreiner geworden und all unsere Gerechtigkeiten wie ein beflecktes Kleid“ (Jes 64,5).

3. Bekennen

Bekennen Sie, dass Jesus, der Messias Israels, Ihr Erlöser ist. Der Apostel Paulus schrieb: „Wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auf-

erweckt hat, [wirst] du gerettet werden [...]. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zum Heil“ (Röm 10,9-10).

Wenn Sie den Herrn Jesus noch nie gebeten haben, Ihr persönlicher Retter zu sein und Sie von der Strafe Ihrer Sünde zu befreien, warum beten Sie dieses Gebet nicht von Herzen genau jetzt? Dieses Gebet zu sprechen, wird Sie allerdings nicht retten. Der Schlüssel zum ewigen Leben ist, es zu glauben:

Gott, ich bekenne, dass ich gegen Dich gesündigt habe. Ich glaube, dass Jesus Gott ist, der für meine Sünden starb und aus dem Grab auferstanden ist und der die Macht hat, mir zu vergeben, mich zu verwandeln und mir ein Zuhause für die Ewigkeit bei Ihm zu geben. Bitte vergib mir meine Sünde und komm in mein Leben. Danke, dass Du meine Sünde weggenommen hast und mir Deinen Frieden gibst. Bitte hilf mir jetzt, in der Erkenntnis und Gnade des Herrn zu wachsen.

Amen.



Bis wir uns wiedersehen

Mit Trauer und Freude zugleich geben wir die Heimkehr unseres lieben Freundes und Mitarbeiters Bob Duarte bekannt, der am 12. Januar in die Gegenwart des Herrn, den er liebte, eingegangen ist. Bob diente 20 Jahre lang treu bei FOI als Vertreter der Westküste in unserer Entwicklungsabteilung. Mit seiner Frau Patty, die immer an seiner Seite war, reiste Bob unzählige Meilen durch 15 Staaten und besuchte Freunde unseres Werks, um ihnen für ihr Interesse und ihre Unterstützung zu danken. Bob war ein wahrer christlicher Staatsmann, der seinen Herrn, seine Familie und dieses Werk mit Ehre und Würde repräsentierte.

Bob wurde am 27. September 1945 in Los Angeles geboren, kam mit 33 Jahren zum Glauben an Christus und blickte niemals zurück. Er und Patty heirateten 1964, vier Tage nachdem sie 18 Jahre alt geworden war, und genossen 56 Jahre zusammen. Sie nahmen Christus im Januar 1979 nacheinander im Abstand von wenigen Tagen an und ließen sich gemeinsam von ihrem Pastor, Dr. John MacArthur, in der Grace Community Church in Sun Valley (Kalifornien) taufen, wo sie mehr als 40 Jahre lang dienten und wo im Februar ein Gedenkgottesdienst für Bob stattfand.

Nachdem er sich umfangreichen, aber erfolglosen Behandlungen für mehrere und wiederkehrenden Krebserkrankungen unterzogen hatte,

beschloss Bob, die Behandlung abbrechen und in ein Hospiz zu gehen. In den Wochen, bevor Gott Bob heimrief, kamen mehr als 100 Menschen zu ihm, um ihn zu besuchen.

Am Tag bevor er ins Koma fiel, hatte Bob jedes Mal, wenn er seine Augen öffnete, ein Lächeln auf dem Gesicht. Er sagte Patty, dass er sie für immer lieben und dass er bei Jesus sein würde, der für sie und ihre Söhne sorgen würde. Außer Patty hinterlässt Bob seinen Sohn Mike (verheiratet mit Tina) und deren Kinder, Bryce und Lucas, sowie Sohn Jason (verheiratet mit Shelby) und ihre Kinder, Taylor und Jacob.

Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel sagen: Schreibe: Glückselig die Toten, die von jetzt an im Herrn sterben! Ja, spricht der Geist, damit sie ruhen von ihren Mühen, denn ihre Werke folgen ihnen nach (Offb 14,13).

Wir vermissen Bob sehr, aber wir trauern nicht wie diejenigen, die keine Hoffnung haben. Wir freuen uns in dem Wissen, dass Bob beim Erlöser ist und wir uns im Himmel wiedersehen werden.



Bob und Patty

Das Fundament biblischer Lehre

Gott ist moralisch (Teil 10)

Im vorigen Artikel haben wir gesehen, dass die eigentliche zentrale Frage in der hitzigen Debatte über die Moral der Abtreibung folgende ist: Ab welchem Punkt hat ein Produkt menschlicher Fortpflanzung eine menschliche Seele und wird damit zu einem persönlichen menschlichen Wesen?

Wenn die Seele bereits bei der Empfängnis vorhanden ist, dann ist das Fortpflanzungsprodukt bereits in diesem Moment ein persönliches menschliches Wesen und ist nicht nur unpersönliches Gewebe; eine Abtreibung nach der Empfängnis würde ein persönliches menschliches Leben beenden und wäre somit Mord. Wenn aber die Seele erst irgendwann nach der Empfängnis vorhanden ist, dann ist das Produkt menschlicher Fortpflanzung lediglich unpersönliches Gewebe, bis die Seele vorhanden ist; eine Abtreibung vor diesem Zeitpunkt hätte nicht das Ende eines persönlichen menschlichen Lebens zur Folge und würde keinen Mord darstellen.

Um diese zentrale Frage zu klären, müssen wir die Quelle oder den Ursprung jeder einzelnen menschlichen Seele bestimmen. Der vorherige Artikel untersuchte verschiedene Theorien über den Ursprung der menschlichen Seele - die Präexistenztheorie und Schöpfungstheorien - und legte die biblischen Probleme mit diesen Ansichten dar. Nun werden wir eine dritte Theorie untersuchen.

Der Ursprung der menschlichen Seele
Die traduzianische Theorie. Das „Wort traduzianisch“ leitet sich von dem lateinischen Verb *traducere* ab, was soviel bedeutet wie „herüberbringen, hinüberführen“ oder auch „übertragen.“¹ Die traduzianische Theorie besagt also, dass jede menschliche Seele von den Eltern durch Fortpflanzung auf die Nachkommen-

schaft hinübergebracht, hinübergeführt oder übertragen wird. Die Existenz der individuellen Seele beginnt zum Zeitpunkt der Empfängnis durch die Vereinigung des männlichen Spermas mit der weiblichen Eizelle. Folglich vermehren sich durch die Eltern ganze Personen, nicht nur Körper. Viele gute Christen befürworten diese Theorie.

Es gibt signifikante biblische Beweise für die traduzianische Theorie. Zum Beispiel heißt es in Mose 46,26: „Alle dem Jakob <angehörigen> Seelen, die nach Ägypten kamen, die aus seinem Schoß hervorgegangen waren, ausgenommen die Frauen der Söhne Jakobs, alle Seelen waren 66.“ Das hebräische Wort, das mit „Schoß“ übersetzt wurde, bezeichnet Jakobs „Lenden, als Sitz der Zeugungskraft.“² Das Wort, das mit „Seele“ übersetzt wurde, ist das gleiche Wort, das in 1. Mose 35,18 und 1. Könige 17,21-22 für die menschliche Seele steht – also den immateriellen Teil eines menschlichen Wesens, der beim Tod den physischen Körper verlässt. In 1. Mose 35,18 heißt es von Rahel, dass „ihre Seele ausging – denn sie musste sterben“. In 1. Könige 17,21-22 wird die folgende Begebenheit berichtet: Elia „rief zum HERRN und sprach: HERR, mein Gott, lass doch die Seele dieses Kindes wieder in es zurückkehren! Und der HERR erhörte die Stimme des Elia. Und die Seele des Kindes kam wieder in dasselbe, und es wurde lebendig“ (SLT).

Somit zeigt die Aussage in 1. Mose 46,26, dass mehr als nur physische Wesen aus Jakobs Körper kamen. Sie impliziert, dass Jakob eine bedeutende Rolle bei der Zeugung ganzer, aus Körper und Seele bestehender menschlicher Wesen spielte. Seelen werden also wirklich von Eltern gezeugt.

1 Ausführliches lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Handwörterbuch, ed. Karl Ernst Georges (Darmstadt ND 1998), lateinisch-deutscher Teil, s.v. „traduco“, Bd. II, 3169.

2 A Hebrew and English Lexicon of the Old Testament, „yarek“ (basierend auf dem Lexikon von William Gesenius, trans. Edward Robinson, ed. Francis Brown, unter der Mitarbeit von S. R. Driver und Charles A. Briggs; Oxford: Clarendon Press, 1975), 438.

Hebräer 7,9-10 ist eine weitere Stelle, die das gleiche Konzept impliziert. Vers 9 sagt: „Und sozusagen ist durch Abraham auch von Levi, der die Zehnten empfängt, der Zehnte erhoben worden.“ In einem gewissen Sinn zahlte Levi, Abrahams Urenkel, den Zehnten an Melchisedek „durch“ seinen Urgroßvater, als Abraham diesen viele Jahre, bevor Levi gezeugt wurde, zahlte. Wie konnte Levi vor seiner Empfängnis an dieser Handlung seines Vorfahren teilhaben? Vers 10 gibt die Antwort: „Denn er war noch in der Lende des Vaters, als Melchisedek ihm entgegenging“ (das jüdische Volk verwendeten den Begriff Vater für jeden männlichen Vorfahren). Das griechische Wort, das mit „Lende“ übersetzt wurde, bezieht sich auf den „Ausgangsort der Zeugung“.³ Die Sprache von Hebräer 7 deutet an, dass Levi in Samenform in den Lenden seines Vorfahren Abraham vorhanden und somit beteiligt war, als Abraham den Zehnten an Melchisedek zahlte.

Der Text impliziert, dass mehr als ein unpersönlicher Körper in Samenform in Abrahams Lenden vorhanden war. Erstens: Wie könnte ein unpersönlicher Körper den Akt der Zahlung des Zehnten ausführen? Zweitens: Der Abschnitt zeigt, dass es Levi war, eine Person, nicht nur Levis Körper, der in Samenform in den Lenden seines Vorfahren vorhanden war. Somit impliziert Hebräer 7,10, dass die Seelen, wie auch die Körper, in Samenform von Generation zu Generation durch die Abstammungslinien weitergegeben werden, bis sie von den Eltern im Moment der Empfängnis gezeugt werden.

Eine zweite biblischen Stütze für die traduzianische Theorie besteht in der Tatsache, dass sie die einzige Theorie ist, die problemlos zur biblischen Lehre passt, dass alle Menschen in Adam gesündigt haben und deshalb sterben. Römer 5,12-19 enthält die folgenden Aussagen:

Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben ... Wie es nun durch eine Übertretung für alle Menschen zur Verdammnis <kam>, ... Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod durch den einen geherrscht hat... Wie es nun durch eine Übertretung für alle Menschen zur Verdammnis <kam> ... Denn wie durch des einen Menschen Ungehorsam die vielen <in die Stellung von> Sündern versetzt worden sind ... (V. 12. 15-19).

Und in 1. Korinther 15,22 heißt es, dass „in Adam alle sterben“.

Diese Aussagen deuten darauf hin, dass in gewissem Sinne alle menschlichen Wesen, die durch normale Mittel gezeugt wurden, die Ursünde begangen haben, als der erste Mensch, Adam, diese Sünde beging. Die Aktivform des Verbs, das mit „alle sündigten“ übersetzt wird (Röm 5,12), weist auf die Teilnahme an dieser Sünde hin. Und die Tatsache, dass alle Menschen dem physischen Tod als Folge dieser Ursünde unterworfen sind, impliziert, dass alle die Schuld an dieser Sünde teilen.

Da die Sünde in erster Linie mit dem Bereich der Seele zusammenhängt, besteht die einzige Möglichkeit, dass alle Menschen gesündigt haben können, als Adam die Ursünde beging, darin, dass ihre Seelen mit ihm verwandt sind oder von ihm abstammen. Nach der traduzianischen Theorie ist jede Seele mit Adam in der gleichen Weise verwandt, wie Levis Seele mit Abraham verwandt war. Genauso wie Levis Seele in Samenform in Abrahams Lenden vorhanden war, als Abraham den Zehnten an Melchisedek zahlte, so war jede menschliche Seele in Samenform in Adams Lenden vorhanden, als er die Ursünde beging. So, wie es eine „samenhafte“ Beteiligung Levis an Abrahams Zahlung des Zehnten gab, so gab es auch eine „samenhafte“ Beteiligung aller durch normale Mittel gezeugten Menschen an Adams Ursünde. Auf diese Weise sind alle menschlichen Seelen mit Adam verwandt oder stammen von Adam ab.

Ein dritter Beleg für die traduzianische Theorie ist der Umstand, dass die Theorie am besten zur biblischen Lehre passt, dass alle menschlichen Wesen, die auf normalem Wege gezeugt wurden, sich vom Moment der Empfängnis an in einem Zustand der Sünde befinden und eine sündige Natur haben. In Psalm 51,5 erklärte David: „Siehe, in Schuld bin ich geboren.“ Also deutete David an, dass er zum Zeitpunkt seiner Geburt bereits Schuld trug und die göttliche Strafe verdiente. David sagte weiter: „Und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.“ Er deutete damit an, dass seine Beziehung zur Sünde schon vor seiner Geburt begann. Das Wort, das mit „Sünde“ übersetzt wird, bedeutet „ein Ziel oder einen Weg verfehlen“.⁴ David erklärte also, dass er in einem Zustand der Sünde gezeugt wurde, mit einer sündigen Natur, die das Ziel der absoluten Rechtschaffenheit, die Gott für die Annahme in Seine Gegenwart fordert, verfehlt.

Nach Franz Delitzsch, einem hervorragenden Alttestamentler, bedeuten Davids Aussagen Folgendes:

daß seine Eltern sündige Menschen waren und daß dieser sündige Habitus auf seine Geburt und schon seine Empfängnis eingewirkt hat und von da auf ihn

3 W. Bauer, Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur, s. v. ὀσφυς, Göttingen, 4. Aufl. 1952, 1069.

4 G. Herbert Livingston, „het“, in: Theological Wordbook of the Old Testament Testament, ed. R. Laird Harris, Gleason L. Archer Jr. und Bruce K. Waltke (Chicago: Moody Press, 1980), 1:277.

*übergegangen ist. [...] Er ist sündig, [...] ist ein Unreiner aus Unreinen stammend, Fleisch vom Fleische geboren. Daß der Mensch von seiner Entstehung an und daß diese selbst mit Sünde behaftet ist, daß diese Sündhaftigkeit mit ihrer Schuld und ihrem Verderben sich von den Eltern auf die Kinder fortpflanzt.*⁵

Mit anderen Worten, der Mensch erbt den sündigen Zustand zusammen mit einer sündigen Natur von den Eltern durch die Fortpflanzung bei der Empfängnis. Daraus folgt, dass Menschen nicht infolge von Sünden, die sie nach der Geburt begehen, zu Sündern werden. Vielmehr begehen Menschen Sünden als Folge der Tatsache, dass sie bereits von dem Moment an, in dem sie gezeugt werden, Sünder mit einer sündigen Natur sind. (Siehe Psalm 58,3; Jesaja 48,8.)

Da die Sünde in erster Linie mit dem Bereich der Seele zusammenhängt und da Menschen den sündigen Zustand und die sündige Natur von den Eltern durch Fortpflanzung bei der Empfängnis erben, kann gefolgert werden, dass jede menschliche Seele durch die Zeugung im Moment der Empfängnis von den Eltern weitergegeben wird. Diese Schlussfolgerung stimmt überein mit der traditionellen Theorie über die Quelle oder den Ursprung jeder menschlichen Seele.

Ein vierter Beleg für die traduzianische Theorie ist der biblische Gebrauch der Personalpronomen „mich“, „sie“, „er“ und anderer Wörter - wie „männliches Kind“,

„Kinder“, „Sohn“ und „Tochter“ - in Verbindung mit der Empfängnis.

David sagte: „Meine Mutter hat mich empfangen.“ Sulamit sprach von ihrer Mutter als „der, die mich empfangen hat“ (Hohelied 3,4 SLT). Hosea 2,7 bezeichnet eine Mutter von Kindern als die, „die mit ihnen schwanger ging“. Lukas 2,21 sagt in Bezug auf Jesus, dass Er „im Mutterleib empfangen wurde“. Hiob 3,3 erwähnt die Empfängnis eines männlichen Kindes. Ein Engel verkündete, dass Elisabeth „einen Sohn empfangen“ hatte (Lk 1,36 SLT). Zahlreiche Bibelstellen verweisen auf Männer, die Kinder zeugen, Söhne und Töchter. (Einige davon sind 1Mo 5,3-4; Pred 5,14; 6,3; Jer 16,3.)

Die Befruchtung findet statt, wenn das männliche Spermium die weibliche Eizelle bei der Empfängnis befruchtet. Die Verwendung dieser Personalpronomen und anderer Wörter in Verbindung mit der Empfängnis zeigt an, dass im Moment der Empfängnis eine vollständige Person - d.h. auch eine Seele, nicht nur ein unpersonlicher Körper - zu existieren beginnt.

Der nächste Artikel wird sich mit anderen Konzepten befassen, die mit der Frage der Abtreibung im Zusammenhang stehen.

5 Franz Delitzsch, Biblischer Kommentar über die Psalmen, Biblischer Kommentar über das Alte Testament IV,1, ed. Carl F. Keil und Franz Delitzsch (Leipzig 1883), 402.

Renald E. Showers (1935-2019) war Buchautor und lange Jahre als Vortragsredner für FOI tätig.

Medien, die man kennen sollte

aktuell - fundiert - bibeltreu

www.cmv-duesseldorf.de





DIE SELTSAME GESCHICHTE DES SÜNDENBOCKS

➔ In 3. Mose 16,7-10 wird uns eine seltsame Zeremonie überliefert, die zur Feier von Jom Kippur (Versöhnungstag) gehörte. Der Hohepriester sollte zwei Ziegenböcke an den Eingang des Zeltes der Begegnung bringen und das Los werfen, um zu bestimmen, welcher Ziegenbock als Sündopfer geopfert und welcher als Sündenbock in die Wüste geschickt wird. Der Hohepriester sollte seine Hände auf den Sündenbock legen und „über ihm alle Schuld der Kinder Israels und alle ihre Übertretungen in allen ihren Sünden bekennen“ (V. 21). Dieser Akt bot Sühnung für Israel und befreite es von nationaler Schuld. Ein Diener führte dann den Sündenbock in die Wüste und trieb ihn der Überlieferung nach über eine Klippe, um sicherzustellen, dass er nicht mit ihren Sünden beladen zum Lager der Israeliten zurückkehren konnte.

Oberflächlich betrachtet scheint dieses Ritual verständlich zu sein, aber der Originaltext enthält zwei hebräische Begriffe, die eine weitere Betrachtung erfordern: *geserah* und *asasel*.

Geserah. Dieses Wort beschreibt, wohin der Sündenbock geschickt wird: an einen einsamen Ort (wörtlich: „abgeschnitten“).

Asasel. Dieses Wort bedeutet „Sündenbock“ und erklärt, wie die Sühne geleistet werden soll. Das Wort könnte bedeuten, dass der Ziegenbock lediglich in die Wüste geschickt wurde, es könnte bedeuten, dass er komplett beseitigt wurde, oder es könnte ein Eigenname sein.

Das jüdische pseudepigraphische Buch Henoch (8,1; 10,4) erwähnt Asasel als den Namen eines gefallenen Engels (Dämon). Die jüdische Gemeinschaft in Qumran hat das Wort auch als einen Namen verstanden (11Q26) und ähnlich interpretiert. Obwohl man sich im Judentum über die Bedeutung nicht einig ist, wird diese Idee allgemein von den jüdischen Targumim (1. Jh. v.Chr.) unterstützt und war die vorherrschende Ansicht in der midraschischen Literatur, wo Asasel als Wüstendämon dargestellt wird. Das Verständnis dort ist, dass die Sünden der Gemeinschaft „von dem Ziegenbock getragen und zu diesem Dämon zurückgebracht wurden, um sie aus der Gemeinschaft zu entfernen und sie an ihrer Quelle zurückzulassen, damit ihre Macht oder Wirkung in der Gemeinschaft vollständig gebrochen wird.“¹ Wenn man diese Auslegung akzeptiert, wären die Israeliten, die in der Wüste sündigten, dämonisch beeinflusst gewesen. Wenn dem so ist, könnte der Sündenbock zurückgeschickt worden sein zur Quelle der Sünde, die durch einen Ort repräsentiert wird, die man mit diesem Dämon assoziiert.

Selbstverständlich war der Gott Israels die Quelle dieses Rituals. Außerdem zeigt das Ritual eindeutig eine biblische, nicht eine heidnische Weltanschauung. Der Herr hat oft etablierte lokale Praktiken angepasst, wenn Er Seinem Volk Anweisungen gab, Ihm zu dienen. Riten, bei denen ein Tier weggeschickt wurde, um eine böse Präsenz (nicht Sünden) zu entfernen, waren im Alten Orient weit verbreitet.² Die archäologische Entdeckung eines Archivs in Ebla enthält das früheste bekannte Beispiel: Eine Ziege mit einem silbernen Armreif um ihren Hals wurde in die Einöde von Alini geschickt.³ Die Hethiter entfernten das Böse (in diesem Fall eine Seuche) von den Menschen, indem sie es auf einen Stier übertrugen, der ins offene Land getrieben wurde, und auf einen Widder, der in das Land des Feindes geschickt wurde.

Der Herr benutzte eine vorherrschende Praxis, gab ihr aber eine neue Bedeutung, die zu Seiner einzigartigen Natur und zu Seinem Plan für die Sühnung passte. Diese neue Bedeutung führte zum Kreuz, wo unser Erlöser die volle Wucht von Gottes Zorn und Satans Wut erlebte, als Er unsere Sünden auf sich lud und sie weit weg trug (Ps 103,12).

¹ John E. Hartley, *Leviticus*, Word Biblical Commentary 4 (Waco, TX: Word Books, 1992), 238.

² David P. Wright, *The Disposal of the Impurity: Elimination Rites in the Bible and in Hittite and Mesopotamian Literature* (Atlanta, GA: Scholars Press, 1987), 15–74.

³ Ida Zatelli, „The Origin of the Biblical Scapegoat Ritual: The Evidence of Two Eblaite Texts,“ *Vetus Testamentum* 48:2 (April 1998), 254–263.



Das Buch Sacharja

Israels Messias-Hirte

Sach 10,1-11

Im vorherigen Kapitel wurde uns der Herr als Hirte vor Augen gestellt, der Israel rettet, woraufhin Israel zur „Herde seines Volkes“ (9,16) wird. Israels Erlösung wird geschehen, wenn das Volk den Messias bei Seiner Wiederkunft annimmt.

In Kapitel 10 wird das Thema von Israels Erlösung und Wiederherstellung fortgeführt. Der Messias erscheint als barmherziger und fürsorglicher Hirte, der die Herde Israels leiten, seine Feinde überwinden, die 12 Stämme wiederherstellen und vereinen und das Volk mit Reichtum überschütten wird.

Gottlose Hirten

Die zeitlichen Segnungen, die in Sacharja 9,17 verheißen wurden, werden in diesem Kapitel näher erläutert. Es sind Segnungen, die aus Gottes Hand kommen und nicht von den Götzen aus Vers 2. Sacharja forderte Israel auf: „Erbittet euch von dem HERRN Regen zur Zeit des Spätregens!“ (V. 1). Der „Spätregen“ fällt im späten Frühjahr (März-April) und ist für das Wachstum der Feldfrüchte in Israel unerlässlich.

Diejenigen, die um Regen bitten, erhalten die Versicherung, dass ihr Anliegen gewährt werden wird: „Der HERR ist es, der die Wetterwolken macht, er lässt den Regen regnen, er gibt einem jeden Brot, Kraut auf dem Feld“ (V. 1). Es fällt auf, dass die Männer Israels ihre Bitte einfach nur vor Gott bringen müssen, und schon wird Er allen, die um Regen fragen, die für eine reiche Ernte nötige Menge senden.

In der Vergangenheit wurden die Israeliten von gottlosen Leitern in die Irre geführt, die es versäumten, sie auf Gott als ihren Helfer hinzuweisen. Stattdessen schickten sie sie zu machtlosen Götzen. Ganz richtig stellt Sacharja dazu fest, dass diejenigen, die mit den Götzen wahr-sagen, voller Täuschung sind: „Denn die Hausgötzen haben Trügerisches geredet, und die Wahrsager haben Lüge geschaut; und sie erzählen nichtige Träume, trösten mit Dunst“ (V. 2).

Diese falschen Götter (hebräisch *teraphim*) waren Hausgötzen, mit deren Hilfe die Zukunft „vorhergesagt“ wurde. Wer diese Art von Zukunftsschau betrieb, war verblendet und verkündete gottlose Lügen. Sie glichen Wahrsagern, die eine falsche Hoffnung boten. Ihre Vorhersagen waren leere Versprechungen, die den erwartungsvollen Israeliten keinen Trost boten. Der Herr hatte Israel davor gewarnt, Orientierung im Gräuel der Wahrsagerei zu suchen (5Mo 18,10-12).

Die Täuschungen der israelischen Wahrsager blieben nicht ohne Folgen. Erstens entfernten sich die Menschen von der Wahrheit: „Darum sind sie fortgelaufen wie Schafe“ (V. 2, Schlachter 2000). Schafe ohne Hirten schweifen umher, sie verirren sich und es gelingt ihnen nicht, wieder zur Herde zurückzufinden.

Zweitens war Israel geschwächt: „Sie sind im Elend, weil kein Hirte da ist“ (V.2). Bei dem mit „Elend“ übersetzten hebräische Begriff ist die Vorstellung von einem bedrängten und bedrohten Lebensweg mitgemeint. Die im Ursprungstext gewählte Zeitform zeigt, dass dieses Elend heute noch andauert und bleiben

wird, bis der Messias bei Seiner Wiederkunft Israels Sünde wegnimmt.

Drittens hatten die meisten der Hirten Israels keinen Wert. Der Begriff „Hirte“ bezieht sich auf Israels Könige, Priester und Propheten – diejenigen, die das Volk führten (V.2). Unter römischer Herrschaft beispielsweise waren Israels politische Führer korrupt. Das Volk wird beschrieben als „Schafe, die keinen Hirten haben“ (Mt 9,36) – ein Zustand, der andauern wird, bis der Messias kommt und das Volk weidet.

Viertens wird der Grimm Gottes gegen die gerichtet sein, die die Herde Israel misshandeln: „Gegen die Hirten ist mein Zorn entbrannt, und über die Leitböcke bringe ich Heimsuchung“ (V. 3). Gottes Zorn wendete sich gleich einem aufflammenden Feuer gegen Israels abgefallene Führer. Leitböcke sind gottlose Führungspersönlichkeiten in hochrangiger Position – seien es Juden oder Nichtjuden – die die Herde Israel zu ihrem eigenen Nutzen beherrschen und bedrängen wollen.

Der gute Hirte

Im Gegensatz zu Israels falschen Hirten nimmt sich „der HERR der Heerscharen [...] seiner Herde, des Hauses Juda, an und macht es gleichsam zu seinem Prachtross im Kampf“ (V. 3). Mit anderen Worten, Gott wird treue Hirten aus Seiner Hürde in Juda nehmen und aus ihnen sein starkes Heer machen, mit dem Er die gottlosen Nichtjuden stürzen wird, die das jüdische Volk vor der Ankunft des Messias verfolgen.

In Vers 4 benutzt Sacharja vier Mal die Wendung *aus ihm*, um zu beschreiben, wie Israels gerechter Messias-Hirte dem Volk helfen wird. *Aus ihm* bezieht sich immer auf Juda.

(1) *Aus ihm kommt [ist] der Eckstein.* Eckstein ist ein messianischer Titel. Immer wieder in der Schrift wird der Messias als Stein bezeichnet: als Stein des Anstoßes (Jes 8,14; Röm 9,32-33), als geschlagener Felsen, d. h. Stein, (2Mo 17,6; 1Kor 10,4), als zermal-mender Stein bei Seiner Wiederkunft (Dan 2,34-35) und als verworfener Stein, der zum Eckstein geworden ist (Ps 118, 22-23; Mt 21,42). Ein Eckstein befand sich an der Ecke eines Hauses, wo zwei Mauern aufeinander-treffen. Er war der tragende Stein im Fundament und verlieh einem Gebäude Stabilität und Stärke. Der Apostel Paulus stellt fest, dass der Messias Jesus der „Eckstein“ ist (Eph 2,20). Mit dem Messias als ihrem Eckstein sollten die Führer Israels ihre Feinde nicht fürchten. In Gänze erfüllen wird sich diese Prophezie bei der Wiederkunft des Messias, wenn Er die Führer

mit der nötigen Stärke und Macht ausrüsten wird, um ihre Feinde zu besiegen.

(2) *Aus ihm [ist] der Zeltpflock.* Ein Zeltpflock hält eine Zeltleine gespannt. In Jesaja 22,15-25 wird das-selbe Bild von Eljakim, dem Sohn Hilkijas, gebraucht, der Schebna als Verwalter über das Haus Davids in Jerusalem ersetzte. Eljakim glich einem (Zelt)pflock, weil er dem Haus Juda Stabilität brachte (V. 22-23). Bei Sacharja ist der Messias gemeint, dessen Herrschaft dem Volk Juda wie ein tief eingeschlagener Pflock Stüt-ze, Stabilität und Sicherheit sein wird.

(3) *Aus ihm [ist] der Kriegsbogen.* Der Kriegsbogen steht für die Stärke, die für militärische Eroberun-gen notwendig ist. Der Messias ist der große Eroberer und Rächer gegen Seine und Israels Feinde (Ps 45,5; Offb 19,11-16). Wenn er zum zweiten Mal kommt, wird Er Israel nicht nur die militärische Stärke zum Sieg über seine Feinde verleihen, sondern die Nation unter Seiner Herrschaft auch gegen alle Angriffe verteidigen.

(4) *Aus ihm wird zugleich jeglicher Gewalthaber hervorkommen.* Der Messias wird Juda die Kraft geben, alle Unterdrücker aus Israel zu verjagen. Die Einwohner Judas werden die Stärke des Herrn wahrnehmen und zu einem Heer von „Helden“ geformt werden, die ihre Feinde schlagen und „in den Straßenkot treten“ werden (V. 5). Die Kavallerie der Nichtjuden wird „zuschanden“ werden und durch Judas Sieg und seine Übermacht ver-wirrt sein und in Verlegenheit verfallen (V. 5). Dies alles wird vor der Aufrichtung des Tausendjährigen Reiches geschehen.

Der Herr wird sich über das ganze Volk Israel er-barmen:

Und ich stärke das Haus Juda und rette das Haus Josef und lasse sie wieder in ihrem Land wohnen, denn ich habe Erbarmen mit ihnen, und sie werden sein, als hätte ich sie nie verstoßen. Denn ich bin der HERR, ihr Gott, ich erhöhe sie (V. 6).

Juda steht für das Südreich, das Haus Josef für die 10 Stämme des Nordreichs, die sich nach dem Tod Salomos (931 v. Chr.) von Juda getrennt hatten. Aus Gottes Güte heraus wird Israel wieder zu einer einzigen Nation – weil Er das Volk noch immer und für immer bedingungslos liebt. Israels weltweite Wiederherstel-lung wird umfassend und vollständig sein, als hätte es Teilung und Exil nie gegeben. Der Herr wird Israels Sünde vergeben und vergessen, und das Volk wird in ganz neuer Gemeinschaft mit Ihm stehen. Denn wie Gott selbst sagt: „Denn ich bin der HERR, ihr Gott, ich erhöhe sie“ (V. 6) – Er wird ihre Bitten hören und schnell antworten.

Ephraim, hier ein Stellvertreter für die 10 Stämme, wird wiederhergestellt und Kraft bekommen „wie ein Held“ (V. 7). Die Wiedereinsetzung und Erneuerung der Stämme wird große Freude zur Folge haben: „Und ihr Herz wird sich freuen wie vom Wein. Und ihre Kinder werden es sehen und sich freuen“ (V. 7). Mit anderen Worten, Eltern und Kinder werden sich gemeinsam freuen.

Gewissheit des Heils

Wie ein Hirte seine zerstreuten Schafe herbeipfeift, wird es auch der Herr mit Seinem außerhalb ihres Landes verstreuten Volk tun: „Ich will ihnen pfeifen und sie sammeln, denn ich habe sie erlöst; und sie werden so zahlreich sein, wie sie einst zahlreich waren“ (V. 8). Er wird jüdische Menschen zur Erlösung von ihrer Sünde rufen und sie von den Nationen absondern, unter denen sie leben. Seit Israels Exil ist seine Bevölkerung gering geblieben (5Mo 28,62). Aber nach ihrer Rückkehr wird ihre Zahl stark ansteigen, wie es auch während der Knechtschaft in Ägypten der Fall war.

Israels Zerstreuung war Gottes Werk: „Säe [zerstreue] ich sie aber ein unter die Völker und denken sie dann in den fernen Ländern an mich, so sollen sie mit ihren Kindern am Leben bleiben und zurückkehren“ (V. 9; vgl. 3Mo 26,40-42; 5Mo 28,63-64; 30,1-3). In der Diaspora werden jüdische Menschen an den Herrn „denken“ und sich Ihm in Buße zukehren (Sach 13,1). Dann wird Gott sie und ihre Kinder wieder sammeln, und sie werden „am Leben bleiben“, d. h. ein Leben der geistlichen und materiellen Segnungen in Israel führen. Zwar erleben jüdische Menschen bereits heute einiges an Segen, die wahre Erfüllung dieser Prophetie wird aber erst im Tausendjährigen Reich stattfinden:

Und ich lasse sie zurückkehren aus dem Land Ägypten, und aus Assur sammle ich sie und bringe sie in das Land Gilead und auf den Libanon, und es wird für sie nicht ausreichen (V. 10).

Gott wird sie aus „Ägypten“ und „Assur“ zurückbringen, die Regionen, in denen Israel hauptsächlich in Gefangenschaft war (V. 10). Die Schrift nennt das im Norden gelegene Assyrien und das im Süden gelegene Ägypten, weil sie Israels gefährlichste Feinde waren. Die beiden Nationen stehen für all jene Weltmächte,

die die erneute Sammlung des jüdischen Volkes in seinem Land stören wollen. Das Ansehen der arroganten Assyrer wird dahin sein, und Ägyptens Zepter (ein Symbol für die gegen Israel verwendete Regierungsgewalt der Nation) wird weggenommen werden.

Das jüdische Volk wird im Land „Gilead [östlich des Jordans] und auf de[m] Libanon [nordwestlich des heutigen Israel]“ wohnen. Dieses Land war Israel im Abrahamsbund verheißen worden (siehe 1. Mose 15,18-21). So zahlreich werden die Rückkehrer sein, dass es für sie „nicht ausreichen“ wird (V. 10).

„Und sie werden durch die Meerenge hindurchziehen – er hat im Meer ja die Wellen geschlagen –, und alle Tiefen des Stromes werden versiegen. Und der Hochmut Assurs wird gestürzt, und das Zepter Ägyptens muss weichen“ (V. 11). Mit anderen Worten, der Herr wird vor dem jüdischen Volk hergehen und alle Sperren und Schranken wegtun, die ihre Rückkehr aus der ganzen Welt behindern. Ihre Rettung wird jener gleichen, die der Herr bei der Teilung des Roten Meeres auf der Flucht vor dem Heer der Ägypter gewirkt hat (2Mo 14,21-31). Feinde des jüdischen Volkes wie Ägypten und Assur stehen sinnbildlich dafür, dass Israels gewaltigste Unterdrücker nicht mehr sein werden.

Gott allein ist es, der dem jüdischen Volk die Kraft zur Rückkehr verleiht: „So werde ich sie stark machen in dem HERRN, und nur in seinem Namen werden sie leben, spricht der HERR“ (V. 12). Bei der Wiederkunft des Messias wird der erlöste Überrest jüdischer Menschen, die in ihr Land zurückgekehrt sind, in Gehorsam vor dem Herrn leben. Stark und sicher in Ihm, wird ein erlöstes Israel als Priester und Diener ihres Gottes in der Welt sein und die Herrlichkeit des Herrn mit Kraft und großem Eifer bezeugen (Jes 61,6).

Was für ein Bild von Israels Erlösung und Erneuerung! Israels falsche Hirten werden durch den Messias ersetzt werden, der der wahre gute Hirte ist. Er wird Israel von allen seinen Feinden erlösen, seien sie sichtbar oder unsichtbar, und folgende Worte zur Erfüllung bringen: „Und ich gebe in Zion Heil, für Israel meine Herrlichkeit“ (Jes 46,13).

David M. Levy ist Spezialist für Medienressourcen und als Bibellehrer für FOI tätig.



WAS BEDEUTET DIE AUSSAGE „MIT CHRISTUS GEKREUZIGT“?

Paulus schrieb: „Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat“ (Gal 2,20). Um diesen Vers richtig zu interpretieren, ist es wichtig, den Kontext zu betrachten. Es gab Leute in der frühen Gemeinde, die man Judaisten nannte (V. 14) und die lehrten, es reiche für Nichtjuden nicht aus, an Jesus zu glauben, um gerettet zu werden, sondern sie müssten das mosaische Gesetz halten und vor allem beschnitten werden (Apg 15,1; Gal 2,14; 5,2; 6,12-13). Die Judaisten lehrten eine Errettung durch Werke, nicht durch Gnade durch den Glauben an Jesus Christus. Paulus verurteilte ihre Lehre und Praktiken scharf (Gal 4,17) und lehrte die Errettung allein durch den Glauben an Christus (Gal 2,16, 21; Eph 2,8-9).

Das alttestamentliche Gesetz hatte keine Macht, geistliches Leben zu vermitteln - die Menschen waren weiterhin schuldig in Sünde und zum ewigen Tod verurteilt. Paulus sagte, er sei dem Gesetz gestorben, um für Gott leben zu können. Das bedeutet, der Tod Christi lieferte Paulus den Beweis, dass die Erlösung nicht durch das Halten des Gesetzes bewirkt wird. Sie geschieht allein durch den Glauben an Jesus, den Messias.

In Galater 2,20 schreibt Paulus: „Ich bin mit Christus gekreuzigt.“ Das griechische Verb für „gekreuzigt“ steht im Perfekt und betont sowohl den vergangenen, vollendeten Akt der physischen Kreuzigung Christi als auch die anhaltenden Auswirkun-

gen auf das Leben aller, die an Ihn glauben. Jesus, der sündlos war, starb für unsere Sünden und stillte Gottes göttlichen Zorn gegen die Sünde. Mit anderen Worten: Jesus Christus bezahlte den Preis, den Gott forderte, vollständig und machte es möglich, dass Gott jeden Menschen für gerecht erklärt, der sein Vertrauen auf das vollendete Werk Christi am Kreuz setzt. Weder das mosaische Gesetz noch das levitische System war dazu gedacht, dies zu erreichen (vgl. Hebr 10,4.).

Somit sind durch Christi Tod und Auferstehung alle, die an Christus glauben, von den Forderungen des mosaischen Gesetzes befreit worden, weil diese Forderungen in Christus erfüllt wurden. Wie Paulus können alle wahren Gläubigen sagen: „Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20). Paulus wurde nicht nur von dem mosaischen Gesetz befreit, sondern auch von seinem sündigen Selbst. Obwohl Gläubige noch im Fleisch leben und anfällig für die Sünde sind, solange sie auf der Erde sind, sind wir neue Schöpfungen in Christus (2Kor 5,17). Wir leben durch den Glauben durch den innewohnenden Heiligen Geist, der uns durch dieses Pilgerleben führt und leitet. Wahres christliches Leben bedeutet, dass Christus durch uns lebt, wenn wir uns dem Heiligen Geist hingeben. So sind alle Christusgläubigen für immer mit Ihm im Auferstehungsleben vereint und besitzen alle ewigen Güter, die durch die Errettung erlangt werden. Halleluja! Was für ein Erlöser!

Von David M. Levy



CHRISTEN IM VISIER ‚SÄKULARER DEMOKRATEN‘

In Amerika hat sich eine neue Gruppe von „Demokraten“ formiert, die christliche Werte aus dem Gewebe der Nation ausschneiden will. Die Secular Democrats of America (seculardems.org) haben der Biden-Regierung ein 28-seitiges Manifest vorgelegt, in dem Christen als „undemokratisch und wissenschaftsfeindlich“ und „Bedrohung der nationalen Sicherheit“ der USA bezeichnet werden. Außerdem wird eine stärkere Beachtung von Atheisten und Muslimen gefordert.

Jan Markell, Gründerin und Präsidentin von Olive Tree Ministries, das Hilfe bei der Einordnung aktueller Entwicklungen im Licht der Bibel geben will, kommentiert: „Was hier in Amerika auf uns zukommt, ist eine so noch nie dagewesene Herausforderung für Gläubige. Jetzt bestimmt die gottlose Linke die Geschicke unseres Landes: im Weißen Haus, im Kongress und im Senat. Und diese Säkularen drängen alle in verantwortlichen Positionen, es den Gläubigen so richtig zu geben. Ihnen alle Ausprägungen der religiösen Freiheit zu entziehen. Sie haben Gemeinden, Werke und Einzelpersonen im Visier, die die Regierung nicht als ihren Gott sehen wollen.“

Zu den „zentralen Themen“ der Secular Democrats gehören Bildung, Bürgerrechte, die Gesundheitsversorgung, „wissenschaftliche Integrität“, „Kinderschutz“ und der „Charakter des Militärs und der Nation“. Hier ist ein Auszug aus ihrer Blaupause für Amerika:

Wir rufen Sie [Präsident Biden] auf, die starke institutionelle Verankerung derjenigen Gruppierungen nicht zu unterschätzen, die wir in diesem Dokument mit den (austauschbaren) Begriffen „christliche nationalistische Bewegung“ bzw. „religiöse Rechte“ bezeichnen werden. Diese Bewegung verfügt über außerordentliche Finanzmittel und ist sehr gut organisiert. [...] Ihre politische Ideologie ist antidemokratisch und wissenschaftsfeindlich. Sie bieten einen Schutzraum für Vorstellungen von White Supremacy, der Behauptung von der Vorherrschaft der Weißen. Sie treiben eine reaktionäre Wirtschafts- und Steuerpolitik voran und hängen religiös motiviertem Gedankengut an, dass die Erde dem Willen der Menschen überlassen sei, was unsere Fähigkeit und Bereitschaft schwächt, die Klimakrise zu bewältigen. Ihre Agenda beruht auf der engen Auslegung biblischer Prinzipien, die von christlich-nationalistischen Führern und Vordenkern gepredigt wird. Da ihr politisches Programm von einer höheren Macht sanktioniert wurde, haben sie eine Basis disziplinierter und motivierter Unterstützer, die sich in hohem Maße für eine Vision engagieren, die mit den grundlegenden Werten unserer Verfassung und unseren demokratischen Prinzipien nicht übereinstimmt.

Wir fordern Sie auf, dem Narrativ dieser Bewegung entgegenzutreten und aktiv darauf hinzuarbeiten, unsere Regierung aus ihrem Griff zu befreien und ihre unzutreffenden und revisionistischen Aussagen zur Gründung unserer Nation geradezurücken.

Wir empfehlen Ihnen: Wirken Sie darauf hin, dass das



Präsident Joe Biden

Heimatschutz- und das Justizministerium Deradikalisierungsprogramme finanzieren, die speziell auf Gruppierungen ausgerichtet sind, die Hass schüren, wie z. B., wenn auch nicht ausschließlich, weiße Nationalisten. Verstärken sie die Beobachtung solcher Gruppen, auch im Internet, und gehen Sie gegen die zunehmend gegen Glaubensminderheiten gerichteten Hassverbrechen vor. Und bezeichnen Sie Extremisten aus dem Spektrum der weißen Nationalisten zukünftig als Terroristen.

Einer Gallup-Studie zufolge sind Atheisten und Muslime diejenigen religiösen Minderheiten, denen in den Vereinigten Staaten mit dem größten Misstrauen begegnet wird. Eine Anerkennung der Rechte und Würde dieser Gemeinschaften hätte durch einen Bottom-Up-Effekt weitreichende Auswirkungen.

Steuergelder sollten weder an Firmen noch an Zuwendungsempfänger gehen, die aus religiösen Gründen diskriminieren; auch religiös motivierte Projekte wie private konfessionelle Schulen, Schwangerschaftsberatung von Anti-Abtreibungs-Organisationen oder eine Sexualerziehung, die Enthaltsamkeit propagiert, sollten ausgeschlossen werden.

Nehmen Sie alle Exekutiverlasse, Rechtsvorschriften, Vermerke und sonstigen Maßnahmen zurück, durch die glaubensgebundene Organisationen, die mit der Bundesregierung in einer Geschäftsbeziehung stehen, von den Nichtdiskriminierungs-Verpflichtungen (auch in Bezug auf die eigenen Beschäftigten) ausgenommen sind, die für säkulare Organisationen gelten.

Das gesamte Manifest kann in englischer Sprache unter tinyurl.com/SDmanifesto-1 abgerufen werden.

ANTISEMITISMUS-VORWURF GEGEN AIRLINE

Frontier Airlines wehrt sich gegen Antisemitismus-Vorwürfe, nachdem Augenzeugenberichte und Videos bekannt wurden, die zeigen, wie eine chassidische Familie wegen fehlender Schutzmasken ein Flugzeug verlassen muss, berichten verschiedene Medien. Auf den Videos ist zu sehen, dass alle bis auf ein 16 Monate altes Baby Masken tragen. Für Säuglinge schreiben weder US-Gesetze noch die Richtlinien der Fluggesellschaft eine Maskenpflicht vor. Als die Familie von Bord gegangen war, applaudierten Crew-Mitglieder und klatschen sich ab.

ZOA KRITISIERT RANDOM HOUSE

Die Zionist Organization of America (ZOA) hat der Verlagsgruppe Random House in einem 11-seitigen Schreiben Versagen bei der Faktenprüfung des neuen Obama-Buches *Ein verheißenes Land* und die Verbreitung von Falschinformationen über Israel vorgeworfen. „Um [den verstorbenen] Senator Patrick Moynihan zu paraphrasieren: natürlich hat Präsident Obama das Recht auf seine eigene Meinung über Israel, die er in Kapitel 25 seines Buches auch zu Gehör bringt. Aber auf seine eigenen Fakten hat er kein Recht“, heißt es in dem Brief. Insgesamt werden 15 Falschaussagen widerlegt, das Schreiben kann unter tinyurl.com/ZOA-BObook abgerufen werden.

ÖLPEST WAR ,UMWELTERRORISMUS‘

Die gigantische Ölkatastrophe, die im Februar Israels Strände verseucht und Meerestiere vergiftet hat, war ein Akt des „Umweltterrorismus“, erklärte die israelische Umweltministerin Gila Gamliel, die den Iran und ei-

nen „libyschen Tanker in Privatbesitz“ als Schuldige ausgemacht hat. „Wir reden hier von Umweltverbrechen, [...] Terroristen“, so Gamliel worldisraelnews.com zufolge. Die 1.200 Tonnen Teermasse haben einen Küstenabschnitt von über 160 Kilometern Länge verschmutzt, es handelt sich um eine der schwersten Umweltkatastrophen in der Geschichte des Landes.

ISTGH ERMITTELT GEGEN ISRAEL

Israels Premier Benjamin Netanjahu ist über die Entscheidung des Internationalen Strafgerichtshofes (IStGH) erzürnt, gegen Israel wegen Kriegsverbrechen in „Palästina“ zu ermitteln. „Es gibt keinen Staat Palästina, und das Gericht hat keine Jurisdiktion über Israel. Ohne jegliche Befugnis“, so Netanjahu, „wurde entschieden, dass unsere tapferen Soldaten, die alle erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen treffen, um zivile Opfer zu vermeiden, wenn es gegen die schlimmsten Terroristen der Welt geht, die ganz bewusst Zivilisten angreifen, dass es unsere Soldaten sind, die Kriegsverbrecher sind.“ Auch das US-Außenministerium und wichtige amerikanische jüdische Organisationen übten Kritik.

EIN MEILENSTEIN FÜR KONVERTITEN

Israels Oberster Gerichtshof hat entschieden, dass eine Konversion zum Judentum nach den Regeln des Reform- oder konservativen Judentums innerhalb Israels unter dem israelischen Rückkehrgesetz das Recht auf die israelische Staatsbürgerschaft verleiht. Zuvor war dies nur über ein ultraorthodoxes Konversionssystem möglich, und nur „Personen jüdischer Abstammung und solche, die mit einer Person jüdi-

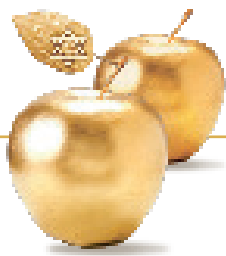
scher Abstammung verheiratet waren“, konnten Staatsbürger werden, schreibt worldisraelnews.com. Der sephardische Großrabbiner Jizchak Josef kommentierte: „Jetzt werden tausende Heiden in das Volk Israel aufgenommen werden.“ Konvertiten aus dem Reformjudentum „und dergleichen sind keine Juden“, ergänzt der aschkenasische Großrabbiner David Lau. „Daran wird auch keine Entscheidung des Obersten Gerichtes etwas ändern.“

DIREKTFLUG NEW YORK-TEL AVIV

Seit dem 6. Mai hat American Airlines einen neuen Direktflug zwischen New York und Tel Aviv im Angebot. Einem Bericht der *Jerusalem Post* zufolge haben Fluggäste die Möglichkeit, koschere Mahlzeiten und koscheren Wein vorzubestellen. „Die Verbindung ist Teil einer neuen strategischen Partnerschaft zwischen American Airlines und JetBlue, durch die die beiden Partner jetzt das größte Streckennetz im Nordosten der USA bieten“, schreibt die *Post*.

COVID-FREIE KREUZFAHRTEN

Wie worldisraelnews.com berichtet, wird die Reederei Royal Caribbean Kreuzfahrten ab Haifa mit der brandneuen *Odyssey of the Seas* für vollständig gegen Covid-19 geimpfte Israelis anbieten. „Gemeinsam mit den israelischen Gesundheits- und Tourismusbehörden wird Royal Caribbean Vorreiter für Fahrten mit vollständig geimpften Gästen und Crew sein“, heißt es auf dem Nachrichtenportal. Angesteuert werden sollen Mittelmeerhäfen, unter anderem auf den griechischen Inseln und Zypern.



„Goldene Äpfel

„...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25, 11)



Foto: The Friends of Israel Archive

**„ Und alle,
die an Gott
glauben,
haben eine
Verpflichtung,
andere zu
warnen.**

von Zvi Kalisher

Wie wir hier in Israel sagen. „*Le roi est mort, vive le roi.*“ Das ist Französisch und bedeutet: „Der König ist tot, lang lebe der König!“ Offenbar kommt ein neuer „König“ zu uns – ein Rabbi. Ich habe ihn noch nie gesehen oder von ihm gehört. Die Häuser an der Straße sind zugemauert mit Plakaten, auf denen angekündigt wird, dass dieser Rabbi sprechen wird. Sein Erscheinen soll ein großes Privileg für uns darstellen. Aber wer ist er?

Seine Leute laufen herum und verteilen Einladungen zu dem Rabbi, den sie den „Heiligen“ nennen. An einem Tag bekam ich von vieren dieser Männer eine solche Einladung.

„Wem haben Sie geglaubt?“, fragte ich sie. „Diesem Mann, oder dem allmächtigen Gott?“

„Warum stellen Sie eine solche Frage?“, entgegnete einer von ihnen.

„Weil Menschen, die an Gott glauben, nicht zu anderen gehen und ihnen erzählen, dass ein Mann wirklich der Messias ist und dass wir kommen müssen, und uns anhören, was er zu sagen hat, und ihn anbeten“, sagte ich.

„Sind Sie gegen ihn? Was hat er Ihnen getan?“, wollte ein anderer wissen.

„Ich bin gegen die, die sich selbst heilig nennen und andere überzeugen wollen, sie anzubeten“, erklärte ich. „Ich glaube an den lebendigen Gott, und es ist meine Verpflichtung, zu blinden Menschen wie Ihnen zu gehen und sie vor diesem bösen Weg zu warnen. In Hesekiel 33,7 steht klar und deutlich: ‚Dich nun, Menschensohn, habe ich als Wächter für das Haus Israel eingesetzt. Du sollst das Wort aus meinem Mund hören und sie vor mir warnen.‘ Und alle, die an Gott glauben, haben eine Verpflichtung, andere zu warnen. Also, Sie sehen, ich habe eine Verpflichtung, keine irreführenden Lehren zu bringen, wie Sie es gerade tun.“

„Wer ist Ihr Rabbi?“, fragte einer.

„Ich habe niemals an einen Menschen als an einen Gott geglaubt, wie Sie es tun“, sagte ich. „Ich kann einem Menschen als einem Freund vertrauen, aber nicht auf diese Art wie Sie. In 5. Mose 6,14 und 16 steht es ganz genau: ‚Ihr sollt nicht anderen Göttern [...] nachlaufen, und: ‚Ihr sollt den HERRN, euren Gott, nicht auf die Probe stellen.‘ So, und jetzt schauen Sie in den Spiegel und sehen Sie, wem Sie tatsächlich geglaubt haben, so dass sie nicht die Leute davon überzeugen wollen, falsche Götter anzubeten.“

Ich zeigte ihnen die Bibel und forderte sie heraus: „Was ist wichtiger? Die Bibel, oder diese ganzen erfundenen Geschichten, die Sie den Leuten erzählen? Sie müssen mit diesem Leben aufhören, dem richtigen Weg folgen, den lebendigen Gott

anbeten und Seinen Geboten gehorchen, wie es in 3. Mose 26 steht.“

Ich fuhr fort: „Sie gehören zu einer neuen Sekte, die an viele Götter glaubt. Mein Gott ist der, zu dem Sie jeden Tag mit den Lippen beten, aber in Ihren Herzen sind Sie weit weg von Ihm. Lesen Sie die Bibel und beten Sie aus dem Herzen. Dann wird der Herr Ihnen die Weisheit geben, Ihn zu erkennen und Ihm zu gehorchen. Dann werden Sie niemals einem solchen Aberglauben erliegen.“

„Sie gehören zu einer neuen Sekte, die an viele Götter glaubt. Mein Gott ist der, zu dem Sie jeden Tag mit den Lippen beten, aber in Ihren Herzen sind Sie weit weg von Ihm.“

Nachdem ich ihnen fast zwei Stunden lang die Wahrheit gezeigt hatte, war die Zeit für die Hauptsache gekommen. „Was denken Sie? Wird der Messias wiederkommen?“, fragte ich sie.

„Wie kann Er wiederkommen, wenn Er nie hier war?“, entgegnete einer.

Das war meine Chance, und ich zeigte ihnen, dass

Er hier war, was Er für uns alle getan hat und dass Er eines Tages wiederkommen wird. „Sie träumen wohl?“, schnaubte einer von ihnen. „Woher haben Sie das denn?“

„Aus der Bibel!“, antwortete ich. Jetzt wurden sie zum ersten Mal ernst und fragten, wo diese Informationen stehen. Dank sei dem Herrn, der ihre Herzen öffnete, dass sie etwas über Ihn erfahren wollten. Ich war so glücklich. Ich zeigte ihnen meine Bibel und bat sie zu bestätigen, dass ich eine echte Bibel benutze. Dann schlug ich sie bei Jesaja 53 auf, und sie fingen an zu lesen.

Plötzlich brach es aus ihnen heraus: „Sie glauben an diesen Mann, Jesus!“

„Unsere Pflicht besteht darin, das zu glauben, was in der Bibel steht“, erklärte ich ihnen, „nicht das von diesen ganzen verrückten Postern.“ Sie wollten wissen, wie ich zum Glauben an Jesus gekommen bin. Auf diese Frage hatte ich seit Stunden gewartet. Voller Freude erzählte ich ihnen meine Geschichte.

aus dem Archiv von FOI,

Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender, war für seine unbeirrbar Treue zum Herrn und für seinen mutigen Zeugnisdienst in Jerusalem bekannt. Er gehörte über 55 Jahre lang zu The Friends of Israel.

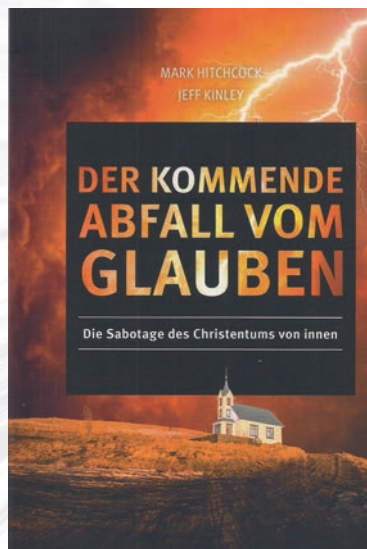
Die Sabotage des Christentums von innen

Mark Hitchcock und Jeff Kinley

DER KOMMENDE ABFALL VOM GLAUBEN

Stehen wir kurz vor einem großen Glaubensabfall in der Gemeinde? Die Bibel warnt uns, dass die letzten Tage turbulent sein werden. In unserer Zeit scheint die Welt außer Kontrolle zu geraten. Angst, Verwirrung und Unsicherheit herrschen vor. Neben Gewalt, Seuchen und Epidemien sagt die Bibel einen großen „Abfall“ von Gott in der Endzeit voraus. Sehen wir heute in der Gemeinde Beweise für diese massive Ablehnung der reinen Lehre?

Die Bestsellerautoren Mark Hitchcock und Jeff Kinley untersuchen gemeinsam alarmierende Trends, die die Lehrer unserer Zeit propagieren. Sagen die heutigen Bibellehrer den Menschen einfach nur das, was sie gerade hören wollen – so wie es Gottes Wort klar vorausagt? Der große Glaubensabfall wird kommen. Und ist er vielleicht näher, als wir uns vorstellen? Dieses Buch soll ein Wegweiser für die schweren Zeiten sein, die kommen sollen!



Taschenbuch, 126 Seiten
Artikel-Nr.: 4111017
13,00 Euro



www.cmv-duesseldorf.de

bibeltreu – fundiert – aktuell



The Friends of Israel
vertreten im deutsch-
sprachigem Raum durch:



Christlicher Medienvertrieb Hagedorn
Postfach 300 430 · D-40404 Düsseldorf
info@cmv-duesseldorf.de
Tel.: 0211- 429 98 56